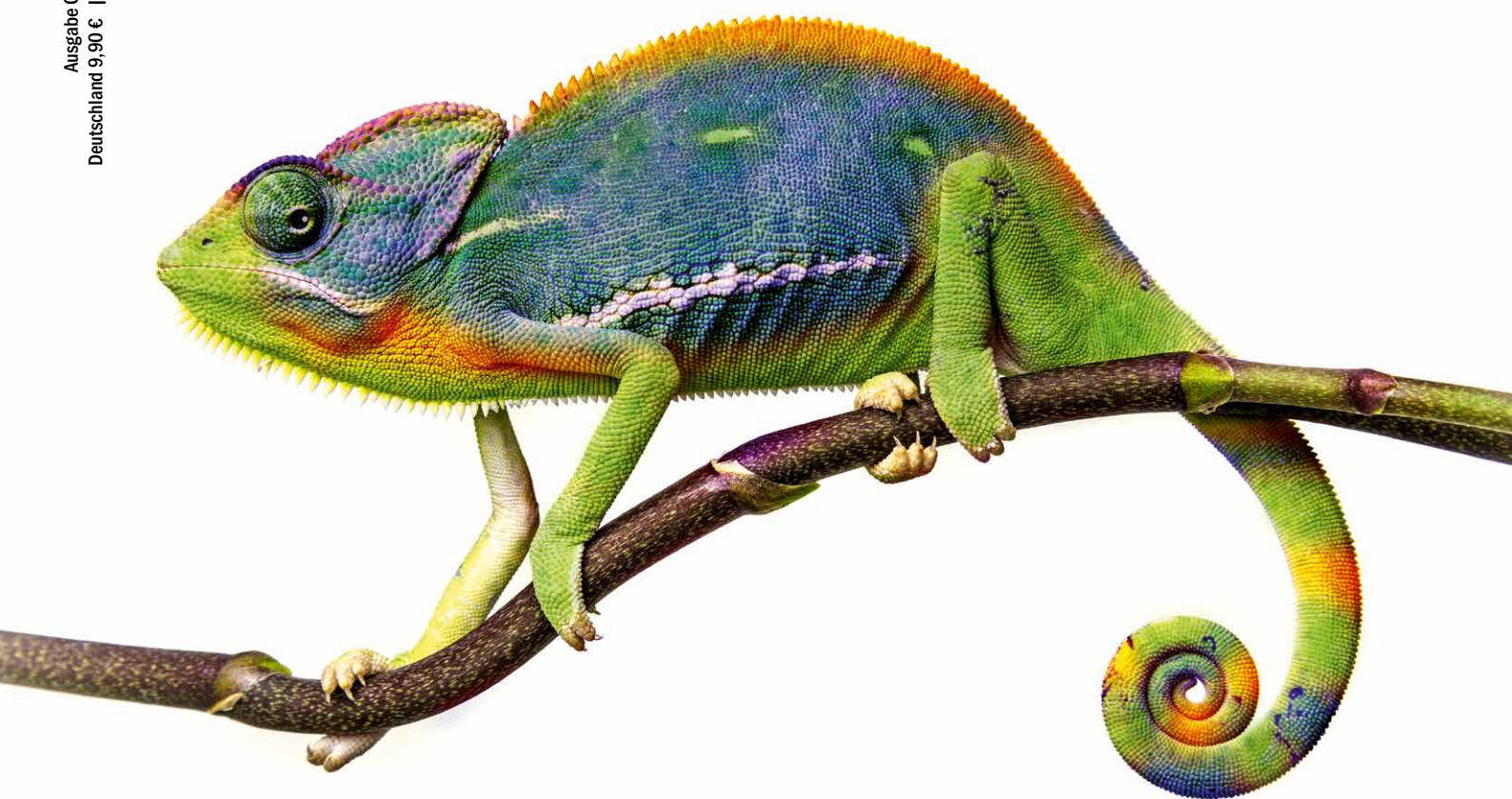


Ausgabe Quartal III / 2019 | ISSN 2366-2336 | www.die-mediation.de  
Deutschland 9,90 € | Luxemburg 9,90 € | Österreich 9,90 € | Schweiz 10,80 CHF

# Die [REDACTED] **MEDIATION**

Fachmagazin für Konfliktlösung – Entscheidungsfindung – Kommunikation



## Zwischen Lüge und Wahrheit



Manfred Weber:  
Für Stabilität,  
Zusammenhalt und ein  
starkes Europa

Sabine Leutheusser-  
Schnarrenberger:  
Die Mediation stärkt den  
Rechtsstaat



- Akademie
- für Mediation,
- Soziales und Recht



# Ausbildung zum MEDIATOR (M/W) bei Steinbeis



## SCHWERPUNKTE:

- Wirtschaft ➤ Planen & Bauen
- Organisation & Interkulturalität
- Familie & soziale Handlungsfelder

[www.steinbeis-ausbildung.com](http://www.steinbeis-ausbildung.com)

# Befinden wir uns im Zeitalter der „postfaktischen Mediation“?

„Sie dürfen nicht alles glauben, was sie denken!“

Heinz Erhardt

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

vielleicht haben Sie sich auch schon einmal dabei ertappt, das Unmögliche zu denken: „Der Mediant scheint zu lügen.“ Natürlich haben Sie dies gegenüber Dritten nie ausgesprochen. Denn für eine solche Aussage würden sie als Mediator in Fachkreisen unweigerlich mit Hohn und Spott überzogen werden. „Wie kann er nur eine solche Haltung einnehmen! Wer die Wahrheit sucht, sollte einen Ermittler beauftragen, aber keinen Mediator.“

Es gehört seit Anbeginn quasi zur DNA der Mediation, dass jeder Konfliktbeteiligte seine eigene Wahrheit hat. Vorsichtiges Hinterfragen dieser Annahme kommt einem Frevel gleich.

Ich würde mir hier einen kritischeren Diskurs über diese manchmal floskel- und mantrahafte Aussage wünschen. Denn was bedeutet es für die Mediation, wenn sich, wie der Medienwissenschaftler Bernhard Pörksen schreibt, jeder „seine Wirklichkeit zusammengoogeln“ kann? Wie geht die Mediation damit um, wenn sich Konfliktbeteiligte – zum Beispiel bei politischer Mediation, aber nicht nur dort – die Welt einfach „zurechtzimmern“? Wenn Menschen – wie Michael Hampe, Professor für Philosophie an der ETH Zürich in der Wochenzeitung *Die Zeit*, ausführt – „Tatsachen mit grober Pranke einfach beiseiteschieben und lachend rufen: ‚Du wirfst mir vor, die Tatsachen zu leugnen? Hast du nicht behauptet, die gäbe es gar nicht?‘“

Wenn die Wirklichkeit immer konstruiert ist, was unterscheidet dann einen Tatsachenbericht von Fiktion? Ist Wahrheit nur eine Gefühlsfrage? Und ist damit alles erlaubt? Und vor allem:

Was setzt die Mediation dem entgegen, wenn sie nicht als Vorlage für „postfaktische“ Rechtfertigung herhalten will? Und wie will Sie Verantwortung übernehmen?

Erfordern würde dies auch eine differenzierte, kritische und ergebnisoffene Auseinandersetzung mit den konstruktivistischen und systemtheoretischen Grundfesten der Mediation. Wagt sich die Mediation hier heran und hat sie den Mut, auch mal dem Mainstream zu widersprechen und kritischen Stimmen Gehör zu schenken?

Manchmal ist eben doch alle Theorie grau. Denn im Umgang mit Wahrheit und Lüge brauchen Mediatoren aus der Theorie und Haltung abgeleitete, „operationalisierte“ und konkrete Hilfestellungen. Wenig zielführend erscheinen mir Belehrungen wie: „Lassen Sie das einfach so stehen, jeder hat seine Wahrheit.“

Wir wünschen Ihnen viel Freude mit der aktuellen Ausgabe der Mediation und dem Schwerpunkt „Wahrheit und Lüge“. Und wir freuen uns auf Ihr offenes, ehrliches und wahrhaftiges Feedback.

Mit herzlichen Grüßen aus Leipzig

Ihr



**„Im Umgang mit der Lüge brauchen Mediatoren aus der Theorie und Haltung abgeleitete, ‚operationalisierte‘ und konkrete Hilfestellungen.“**



Die Herausgeber PD Dr. habil. Gernot Barth und RA Bernhard Böhme, MM



# INHALT

## IMPULSE

- 6 **Der politische Standpunkt – Europa**  
**Für Stabilität, Zusammenhalt und ein starkes Europa**  
Manfred Weber
- 8 **Der politische Standpunkt – Deutschland**  
**Die Mediation stärkt den Rechtsstaat**  
Sabine Leutheusser-Schnarrenberger
- 10 **Mediation – ein wichtiger Bestandteil in der Schulkultur**  
Heinz Faßmann im Interview
- 12 **Wir sind die Guten! – Ein selbstkritisches Statement für Mediation als professionelle Dienstleistung**  
Karl Kreuser
- 14 **Die Kolumne**  
**Sich selbst bewegen**  
Jochen Waibel
- 15 **Das Glück im Kleinen finden**  
André Niedostadek im Interview

## SCHWERPUNKT

- 18 **Schwerpunkt: Zwischen Lüge und Wahrheit**
- 19 **Lügen im Alltag**  
Jeannette Schmid
- 26 **Die wissenschaftliche Kolumne**  
**Paltering – wie man mit Wahrheiten lügen kann**  
Klaus Harnack
- 28 **Heimat in Dir – die Bedeutung von Wahrheit für die Partnerbeziehung**  
Michael Cöllén
- 33 **Was ist Wahrheit? – eine religiös-philosophische Perspektive**  
Hartmut Rosenau
- 38 **„Niemand hat die Absicht ...“ – Wahrheit und Lügen in der Politik**  
Stefan Marschall
- 42 **Der Wahrheit auf der Spur: Körpersprache wahrnehmen und Lügen entdecken**  
Dirk W. Eilert

- 46 | **Wissenschaftliche Studie**  
**Projektkommunikation – mit Wahrheit und Transparenz zu öffentlicher Akzeptanz**  
Frank Brettschneider

## WIRTSCHAFT

- 52 | **Wie man Alpha-Tiere zähmt**  
Georg Kraus
- 56 | **Kompetenzzentrum Naturschutz und Energiewende (KNE) Geht doch!**  
Jan Beermann und Elisabeth Hartleb

## ERFOLGREICH AM MARKT | BEST PRACTICE

- 60 | **Marketing für Berater**  
**„Content is king“ – auch für Berater?**  
Bernhard Kuntz

## FAMILIE

- 62 | **Wahrheit – Lügen – Liebe**  
Kurt Starke

## KULTUR

- 65 | **Die literarische Konfliktanalyse**  
**Othello – Wahrheit und Lüge unter Stress**  
Thomas Lapp

## METHODIK

- 68 | **Das Forschungstelegramm**
- 70 | **Wird das was?**  
**Kommunikation im Konflikt: Fragen statt Ratschläge?!**  
Bernhard Böhm

## RECHT

- 71 | **Darf man in der Mediation lügen?**  
Henning Ernst Müller
- 74 | **Wahrheitspflicht im Prozess und in der Mediation**  
Reinhard Greger
- 76 | **Einzelsupervisionen – auch für erfahrene Mediatoren Pflicht**  
Susann Barge-Marxen

## VERWALTUNG

- 78 | **„Digitalpakt Schule“ – Einigung als Symptom einer Krise des Föderalismus?**  
Philipp Glinka

## MEDIATION INTERKULTURELL

- 82 | **In fremden Kulturen unterwegs**  
**Republik Paraguay**  
Michael Gorges

## SPORT

- 86 | **Schummeln, Tricksen, Dopen – wie im Sport die Wahrheit auf der Strecke bleibt**  
Sylvia Schenk

## GUT INFORMIERT

- 89 | **Rezensionen**  
**Aus der Praxis für die Praxis**  
**Ein Blick in die mediatorische Werkstatt**  
Gernot Barth
- 90 | **Queerbeet**  
**Was gibt es Neues?**
- 91 | **Veranstaltungskalender**

## AUS DEN MEDIATIONSVERBÄNDEN

- 92 | **Österreichischer Bundesverband für Mediation (ÖBM)**  
**Wenn zwei sich streiten, braucht es einen Dritten**  
**Kooperation mit wohnpartner**
- 96 | **Deutsche Gesellschaft für Mediation e. V. (DGM)**  
**Stoppt Mobbing!**  
Petra Scholz
- 97 | **AG Mediation im Deutschen Anwaltverein e. V. (DAV)**  
**Mackie Messer und der Umgang mit schwierigen Gesprächssituationen**  
Susann Barge-Marxen

## SERVICE

- 98 | **Impressum | Ausblick**



## Der politische Standpunkt

# Für Stabilität, Zusammenhalt und ein starkes Europa

Die Europäische Union als Wertegemeinschaft ist derzeit von vielen Kräften bedroht – von innen wie von außen. Populisten sind weltweit auf dem Vormarsch und locken mit einfachen Konzepten, schüren Ressentiments und spalten bürgerliche Gemeinschaften wie auch ganze Staaten. Dabei kann die Lösung der großen Zukunftsfragen nur durch Verständigung, Kooperation und Zusammenhalt gelingen – in einem geeinten und starken Europa.

### Manfred Weber

Wenn Sie diese Ausgabe der Mediation lesen, wird die Europawahl am 26. Mai 2019 bereits erfolgt sein. Heute, da ich diese Zeilen schreibe, ist das Ergebnis dieser Wahl noch vollkommen offen. Doch schon jetzt kann ich sagen: Die Europawahl wird eine Schicksalswahl für unseren Kontinent.

Unsere Zeit ist geprägt von Unsicherheit und Instabilität. Europa ist gefordert wie schon lange nicht mehr. Der politische Diskurs der vergangenen Jahre war bestimmt von verschiedenen Krisen: Finanz-, Euro- und Migrationskrise haben die Politik herausgefordert. Und Kräfte der Extreme wollen die Situation nutzen, um Europa zu spalten – die Mitgliedstaaten untereinander, aber auch ihre Bürger. Vereinfachungen und Fake News sind dabei ihre Kommunikationsmittel.

### Europa ist die Lösung

Linke und rechte Populisten sowie Nationalisten fordern Europa und seine Prinzipien fundamental heraus. Zu diesen Prinzipien gehören Wege zur Verständigung und der Wille, Lösungen gemeinsam zu erarbeiten. Wir setzen auf Zuhören, den Willen zum Kompromiss und auf multilaterale Lösungen. Denn nur geschlossen und entschlossen können wir die Herausforderungen unserer Zeit anpacken. Wer, wenn nicht Europa, kann der Globalisierung Regeln geben und ökologische wie soziale Standards für den weltweiten Handel etablieren? Wer, wenn nicht Europa, kann Innovationen im Sinne der Menschen gestalten? Wer, wenn nicht Europa, kann zeigen, dass die Soziale Marktwirtschaft auch im 21. Jahrhundert wirtschaftliche Prosperität und Solidarität zusammenbringen kann? Wer, wenn nicht Europa, setzt auf das Mittel der Diplomatie statt auf Eskalation? Wer, wenn nicht Europa, bietet Lösungen zur Bewältigung des Klimawandels an? Wer, wenn nicht Europa, kann und sollte versuchen, die Welt immer ein kleines Stück besser zu machen?

### Für ein starkes Europa, auch international

Europa wird auch von außen gefordert: Die internationale Sicherheitslage ist angespannt wie lange nicht. Das Iran-Abkommen, die Verhandlungen um den INF-Vertrag, die Situation in der Ostukraine, die Verhältnisse in Syrien – all das und mehr spielt vor den Toren Europas oder betrifft Europa mittel- wie unmittelbar.

Wir erleben auch einen Wandel in den internationalen Beziehungen, der fundamentaler Natur ist – die Abkehr vom Prinzip des Multilateralismus. Der Wille zum Dialog und zur Verständigung auf einen gemeinsamen Weg geht verloren. Die Dynamik der Kooperation und die Wirkmächtigkeit von internationalen Institutionen werden schwächer. Doch Unilateralismus und die Hinwendung zum Nationalismus können nicht das Zukunftsmodell des 21. Jahrhunderts sein. Stattdessen brauchen wir einen neuen Willen zur Gemeinsamkeit.

Es ist deutlicher denn je: Europa wird gebraucht. Um sich auf dem internationalen Parkett zu behaupten, muss Europa stark



## Der politische Standpunkt – Deutschland

# Die Mediation stärkt den Rechtsstaat

Mediation als alternative Methode der friedlichen Streitbeilegung hat zahlreiche positive Effekte – neben der Einsparung von Zeit und Geld ist dies vor allem die eigenverantwortliche Lösungsfindung durch die Streitparteien. Sie führt nicht nur zu besseren Lösungen, sondern auch zu mehr Akzeptanz. Als übergreifendes Grundkonzept genutzt, liegt darin eine große Chance für den Rechtsstaat. Diese gilt es zu nutzen.

**Sabine Leutheusser-Schnarrenberger**

Alternative friedliche Streitbeilegungsmechanismen wie insbesondere die Mediation bilden heute eine wichtige Ergänzung zum Gerichtsprozess. Durch Mediation lassen sich viel Geld und Zeit sparen. Sie hat zudem deutlich größere Chancen auf eine wirkliche Akzeptanz seitens der Streitparteien. Denn das ihr zugrunde liegende Prinzip der Eigenverantwortlichkeit erlaubt es den Parteien, das Heft in der Hand zu behalten, ihre Interessen besser zur Geltung zu bringen und selbst einen Lösungsweg zu finden.

Das ist natürlich keine leichte Aufgabe. Doch gerade in komplexen Fällen, in denen etwa die wirtschaftliche Existenz oder das elterliche Sorgerecht auf dem Spiel stehen, ist der letztendliche Ausgang eines Gerichtsverfahrens nur schwer zu berechnen. Richterliche Entscheidungen sind zudem oft allein schon juristisch nur schwer nachzuvollziehen und finden so vor allem aufseiten der unterlegenen Partei regelmäßig wenig Akzeptanz. Der zugrunde liegende Konflikt wird so eben gerade nicht gelöst, sondern nur durch Zwang beendet.



# Mediation – ein wichtiger Bestandteil in der Schulkultur

Mediation im Bildungsbereich steht immer wieder im Fokus: von der Bearbeitung und Lösung konkreter Konflikte zwischen Kindern und Jugendlichen über die präventive Wirkung der Peer-Mediation bis hin zur Änderung der Konfliktkultur in Schulklassen. In einem Interview spricht der Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung der Republik Österreich Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann über seine Sicht auf die Schul- bzw. Peer-Mediation.

## Heinz Faßmann im Interview mit Christine Haberlehner und Mathias Schuster

*MS\*: Inwiefern kann Ihrer Ansicht nach Mediation einen Beitrag im Bereich Schule leisten?*

Schule stellt für Lernende, aber auch für Lehrende einen wichtigen Lebensraum dar, in dem es naturgemäß auch unterschiedliche Meinungen und Konflikte gibt. Diese sind konstruktiv und individuell zu lösen. Ein Zugang dazu können natürlich auch Methoden der Mediation sein. Wichtig ist uns im Zusammenhang mit Konflikten in Schulen aber vor allem ein präventiver Ansatz: Wir müssen Schulen dafür sensibilisieren und dabei unterstützen, ein gutes, leistungs- und gesundheitsförderliches Schulklima zu entwickeln. In sehr vielen Schulen Österreichs ist das ja auch der Fall.

**Es ist wichtig, dass Peer-Mediationen gut von den Lehrkräften begleitet werden.**

*CH\*: Wo sehen Sie die Vorteile der Schul- bzw. Peer-Mediation?*

Die Peer-Mediation ist in den vergangenen Jahren vor allem im Bereich der weiterführenden Schulen sehr beliebt und vielerorts zu einem wichtigen Bestandteil der Schulkultur geworden. Wichtig ist aus meiner Sicht, dass solche Projekte gut von den Lehrkräften begleitet werden und die Peer-Mediatoren hier bei Bedarf auch immer wieder Unterstützung erhalten. Weiters muss man bei der Auswahl bzw. Nominierung von Peer-Mediatoren sehr achtsam sein: Nicht immer sind jene Lernenden dafür gut geeignet, die sich um diese Rolle bemühen. Da gilt es, seitens der Schule sehr sensibel vorzugehen und einerseits die Potenziale des Projekts zu erkennen und den Erhalt der Motivation und Einsatzbereitschaft zu gewährleisten.

Gleichzeitig müssen aber auch die Lernenden, die die Rolle der Mediatoren übernehmen, sowie auch die, die potenziell beraten, geschützt werden.

**Die Expertise zu Methoden der Mediation brauchen wir in erster Linie direkt im Schulsystem.**

*MS: Inwiefern sehen Sie Bedarf, Konflikte an österreichischen Schulen mit Mediation zu bearbeiten, somit auch vermehrt Mediatoren einzusetzen und Peer-Mediations-Programme einzurichten?*

Die Peer-Mediation ist – wie bereits gesagt – zu einem wichtigen Bestandteil in der Schulkultur geworden, viele Streitschlichter sind an Schulen aktiv. Das wollen wir weiter unterstützen, aber auch gleichzeitig noch besser mit anderen schulischen Unterstützungssystemen abstimmen. Das heißt auch, dass wir die Expertise zu Methoden der Mediation in erster Linie direkt im Schulsystem inklusive der Unterstützungsstrukturen brauchen. Den zusätzlichen Einsatz von externen Mediatoren sehe ich hier nicht prioritär. Unsere Pädagogen vor Ort kennen ihre Schüler sehr gut, sie kennen das familiäre Umfeld, sie begleiten die Kinder und Jugendlichen oft jahrelang beim Erwachsenwerden. Sie sind mit den Stärken und Schwächen ihrer Schüler bestens vertraut. Deshalb denke ich, dass sie besonders gut einschätzen können,





## Das Glück im Kleinen finden

Wo ist das Glück zu finden? An speziellen Orten, die förmlich dazu einladen, sich ihm hinzugeben? Braucht man Geld und Macht, um glücklich zu sein? Oder sollte man es wie der Hans im Märchen machen und sich von allem materiellen Besitz und Zwängen trennen? Warum gibt es Menschen, die glücklicher wirken als andere? Gibt es ein Rezept für Glücksempfinden und kann man es sogar erlernen? Unser Autor hat auf diese Fragen ganz persönliche Antworten.

### André Niedostadek im Interview mit der *Mediation*

*Herr Prof. Niedostadek, kürzlich ist Ihr neues Buch „Glücksorte im Harz: Fahr hin und werd glücklich“\* erschienen – ein recht ungewöhnliches Thema für einen Rechtswissenschaftler. Wie ist es zu diesem Buch gekommen?*

Offen gestanden durch etwas Glück. Ich war eigentlich wegen eines anderen Buchprojekts auf der Frankfurter Buchmesse, als ich zufällig am Stand des Droste Verlags vorbeikam. Da fiel mir eine Reihe mit dem Titel „Glücksorte“ auf. Einzelne Bände gab es schon zu unterschiedlichen Orten. Als ich nach dem Harz fragte, musste man passen. Darüber nachgedacht habe man im Verlag schon, aber bislang sei noch kein Buch erschienen. Der Rest war dann ein Selbstläufer: Exposé, Probekapitel und Probefotografien eingereicht und dann war alles recht schnell unter Dach und Fach.

*Was verstehen Sie unter einem Glücksort?*

Wenn ich das mal wüsste. Auch nach einem Buch, das insgesamt 80 Glücksorte umfasst, bin ich ratlos, wenn ich konkret beschreiben soll, was einen solchen Ort ausmacht. Auf jeden Fall muss dieser Ort das gewisse Etwas haben. Und das kann sich auf ganz unterschiedliche Art und Weise zeigen: Das

eine Mal lädt ein Ort zu einem besonderen Genuss ein, ein anderes Mal vielleicht dazu, nachzudenken. Ganz oft ist es die Möglichkeit, etwas zu erleben oder Erinnerungen aufleben zu lassen. In beiden Worten steckt ja auch das Wort „leben“. Und das macht allemal glücklich.

---

**Es geht darum, sich des Glücks bewusst zu werden.**

---

*Was bedeutet „Glück“ für Sie persönlich?*

Das ist mir durch die Arbeit an dem Buch tatsächlich klarer geworden. Glück hat viele Facetten, findet für mich aber immer im Hier und Jetzt statt. Nicht in der Vergangenheit und nicht in der vagen Zukunft. Beim Glück geht es also nicht darum, irgendwann einmal glücklich zu werden. Für mich persönlich heißt es, sich des Glücks bewusst zu werden. Das können schon Kleinigkeiten sein, wie etwa launige Musik oder interessante Begegnungen. Einmal saß ich im Harz in einer Burg auf einer Bank unter einem Walnussbaum. In der Hand eine nicht ganz reife Frucht, die von dem Baum heruntergefallen war. Wenn man etwas an der Schale reibt, dann gibt es einen ganz wunderbaren zitronigen Duft. Das war mediterranes Flair mitten im Harz. Glück pur. Jedenfalls für einen Moment.

*Die Dänen, Schweizer und Isländer gelten als die glücklichsten Menschen der Welt. Wir Deutsche sehen uns eher als mittelmäßig vom Glück begünstigt. Was glauben Sie, worin liegen solche regionalen Unterschiede begründet?*

Offenbar kann es nicht damit zu tun haben, sich den ganzen Tag am Meeresstrand die Sonne auf den Pelz scheinen zu lassen. Davon hat man in den genannten Ländern nicht unbedingt viel. In der Schweiz nicht einmal sonderlich viel Strand. Aber im Ernst: Dass sich gerade die skandinavischen Länder bei derartigen Rankings oft auf einem der vorderen Plätze befinden, hat unter anderem damit zu tun, dass das Lebensglück insgesamt von vielen Faktoren abhängt: Wie ist man eingebunden in ein soziales System? Wie ist die persönliche Situation, finanziell, gesundheitlich etc. Da kommt manches zusammen.



## – Schwerpunkt –

# Zwischen Lüge und Wahrheit

Ob wir es zugeben wollen oder nicht: Jeder Mensch trifft mehrmals am Tag Aussagen, die nicht der Wahrheit entsprechen. Wir lügen, um uns Vorteile zu verschaffen, um uns selbst besser darzustellen, aber auch aus Höflichkeit und Bescheidenheit. Hauptgrund für Lügen ist aber die Angst. Wenn wir uns nicht sicher fühlen oder das Gefühl haben, uns selbst beruhigen zu müssen, belügen wir andere – und uns selbst. Am häufigsten passiert dies abends, denn im Laufe des (oft stressigen) Tages nimmt der Wille, sich stets korrekt zu verhalten, ab.

Problematisch wird es, wenn es sich bei den Unwahrheiten nicht um kleine Flunkereien, sondern um große Lügen mit immensem Ausmaß handelt. Schon Martin Luther wusste: „Die Lüge ist wie ein Schneeball – je länger man ihn wälzt, desto größer wird er.“

Lügen wirken sich auf Freundschaften, Beziehungen und Familien aus; in Form von Fake News sogar auf ganze Gesellschaften. Aufgrund der zunehmenden Komplexität wird es für den Lügenden immer schwerer, sein Konstrukt aufrechtzuerhalten. Dabei sind die Konsequenzen nicht abzusehen: Denn meist ist mit der Lüge das Problem nicht aus der Welt geschafft, sondern fängt erst richtig an. – In unserem Schwerpunkt finden Sie Denkanstöße und Tipps für den Umgang mit Wahrheit und Lüge.





# Lügen im Alltag

Lügen sind im Alltag weit verbreitet – im privaten wie im öffentlichen Bereich. Ob Notlüge oder Schutzbehauptung, Schummelei oder bewusste Auslassung, Täuschungen oder Betrug: Die Unwahrheit hat viele Facetten. Doch warum wird so häufig gelogen? Flunkern Frauen häufiger als Männer? Ist es überhaupt gut und richtig, immer ehrlich zu sein? Der folgende Beitrag geht diesen Fragen auf den Grund und beantwortet sie mit wissenschaftlicher Methodik.

Jeannette Schmid

Was unter einer Lüge verstanden wird, unterscheidet sich stark von Mensch zu Mensch und hängt auch mit der Perspektive zusammen: Was ein Opfer als Lüge bezeichnet, kann vom Täter als Schwindeln, strategisches Weglassen, gewolltes Missverständnis oder Ähnliches aufgefasst werden. Ebenso unterscheiden sich auch die Definitionen in der Forschung, je nachdem, welche Aspekte dieses Phänomens untersucht werden sollen. Eine einfache Definition wäre diese:

*Lügen ist die Kommunikation einer subjektiven Unwahrheit mit dem Ziel, beim Gegenüber einen falschen Eindruck zu erwecken oder aufrechtzuerhalten.*

Umgangssprachlich ausgedrückt: Wann immer jemand einem anderen etwas glaubhaft machen will, was er selbst für falsch hält, lügt er.

## Forschungsmethoden

Das Lügen gehört zu den sozialen Verhaltensweisen, die negativ bewertet werden. Meist bemühen sich Lügner, eine Entdeckung zu verhindern. Daher ist es schwierig, an verlässliche Daten zu kommen.



## Beobachtung

Will man seine Mitmenschen systematisch beim Lügen beobachten, braucht man zunächst eine Situation, in der man mit Lügen rechnen kann, zum Beispiel wenn Patienten beim Arzt über ihr Freizeitverhalten Auskunft geben (Sport, Rauchen, Alkoholkonsum) oder wenn sie sich bei einem Partnersuchportal anmelden. Gleichzeitig benötigt man eine Datenquelle, die man zum Vergleich heranziehen kann, um herauszufinden, ob die Angaben wahrheitsgemäß waren. Das ist oft schwierig.

Hat man nun eine Serie von Beobachtungen in einer solchen Situation gesammelt, kann nicht über diesen Anlass hinaus verallgemeinert werden. Angenommen, ein Therapeut bemerkt im Verlauf der Therapie, dass ihn ein bestimmter Prozentsatz von Klienten im Erstgespräch belogen hat. Er kann daraufhin nicht verallgemeinern, dass soundso viel Prozent der Menschen lügen oder auch nur dass in therapeutischen Erstgesprächen soundso oft gelogen wird. Es kann ja sein, dass er selbst hier ein wesentlicher Einflussfaktor ist.

## Befragung

Anstelle einer Beobachtung in ausgewählten Situationen könnte man auch direkt fragen: *Wie oft und weshalb haben Sie in der letzten Woche gelogen? Wie oft lügen Sie üblicherweise?* Ein solches Vorgehen, ob als Interview oder in Form eines schriftlichen Fragebogens, ist wenig erfolgversprechend. Selbst wer ehrlich Auskunft geben möchte, weiß vermutlich nicht, wie häufig er üblicherweise in der Woche lügt.

Ein alltagstauglicherer Forschungsweg wurde von DePaulo et al. (1996) gewählt. Sie ließen Studierende und andere Gemeindemitglieder Tagebuch über all ihre Unterhaltungen im Zeit-

# Schon gewusst?

### Menschliches Miteinander: Warum kleine Lügen der Klebstoff der Gesellschaft sind

Obwohl Lügen eigentlich in allen Gesellschaften verpönt sind, existieren sie – offenbar scheinen sie mitunter von Vorteil zu sein. Wäre dies nicht so, wären sie längst verschwunden. Ein Team aus mexikanischen, finnischen und britischen Wissenschaftlern fand heraus, dass Lügner die Menschheit zusammenhalten. Die Mathematiker, Psychologen und Ökonomen haben anhand eines Computermodells untersucht, wie sich Schwindeleien auf die Bindung zwischen Personengruppen, die unterschiedliche moralische Ansichten und Werte vertreten, auswirkt. Die Forscher kamen zu dem Ergebnis, dass verhaltene Lügner als Bindeglied zwischen den unterschiedlichen Gruppen wirken, da sie zu vielen verschiedenen Personen lockeren Kontakt halten. Durch ihre kleinen Flunkereien, beispielsweise in Form von falschen Komplimenten, fügen sie sich gut ein und verbinden die verschiedenen Gemeinschaften wie Klebstoff – negative Konsequenzen waren nicht zu beobachten. Chronische Lügner hingegen gerieten auch in der Computersimulation schnell ins Abseits.

Quelle: Barrio, Rafael A. et al. (2015): Dynamics of Deceptive Interaction in Social Networks. *Journal of the Royal Society Interface* 12 (112). DOI:10.1098/rsif.2015.0798.

raum von zwei Wochen führen. Für jedes Gespräch musste unter anderem angegeben werden, ob gelogen wurde. Hier musste der Befragte sich also nicht erinnern, was in der vergangenen Woche war, sondern antwortete direkt im Anschluss.

### Experiment

Häufig werden Personen in einem Experiment aufgefordert, wahre und erfundene Geschichten zu erzählen. So erhält man Material, das sich direkt vergleichen lässt. Allerdings sind solche Lügen eher eine Leistung, mit der jemand seine Kreativität und seine Kommunikationsfähigkeit unter Beweis stellt. Aspekte wie Angst vor Entdeckung oder schlechtes Gewissen treten hier nicht auf. Es ist eben eine spielerische Situation.

Allerdings kann der Druck auch erhöht werden, indem den Teilnehmenden vermittelt wird, dass es wichtig sei, nicht entdeckt zu werden. Extremer Druck entsteht, wenn Personen im Experiment zu einer Täuschung verleitet werden und man sie anschließend dabei beobachtet, wie sie abstreiten, getäuscht zu haben. Solch ein Vorgehen ist ethisch bedenklich und auch methodisch fragwürdig, denn es ist kein Zufall, wer in einem

solchen Experiment zu einer Täuschung neigt. Vielleicht ist das Lügenverhalten solcher Personen ja anders als das derjenigen Personen, die der Versuchung widerstehen können.

Es geht auch anders: Feldman, Forrest und Happ (2002) ließen Menschen, die sich zuvor nicht kannten, miteinander reden. Sie sollten sich kennenlernen. Das Ganze wurde auf Video aufgezeichnet. Dann wurde das Video jedem Teilnehmenden noch einmal vorgespielt und dieser musste die Aussagen markieren, in denen er nicht die Wahrheit gesagt hatte. Dass es bei dem Experiment um das Lügen ging, erfuhren die Teilnehmenden erst zu diesem Zeitpunkt.

### Alltagslügen

Das Lügen und das Belogenwerden gehören zu unseren Alltagserfahrungen. Die Anlässe sind vielfältig und auch die Motive können sich stark unterscheiden. Sie reichen von Eigennutz, möglicherweise in Form einer Täuschung innerhalb eines Betrugsvergehens, bis hin zu dem Bemühen, den Belogenen oder auch einen Dritten zu schützen.

### Häufigkeit

Es gibt nicht viele Möglichkeiten, zu erforschen, weshalb und wie häufig Menschen lügen. Außerdem wäre eine absolute Zahl wenig informativ. Wenn wir wüssten, dass jemand dreimal am Tag lügt, müssten wir dies sehr unterschiedlich einschätzen, je nachdem, ob er daneben täglich 40- oder 400-mal die Wahrheit sagt. Was man also braucht, ist eine relative Zahl: Der prozentuale Anteil der gelogenen Mitteilungen bezogen auf alle Mitteilungen dieser Person.

In der oben geschilderten Laborstudie von Feldman, Forrest und Happ hatten 60 Prozent der Versuchsteilnehmenden in der zehnminütigen Unterhaltung mindestens einmal, durchschnittlich sogar zwei bis dreimal gelogen. Allerdings ist die





# Heimat in Dir – die Bedeutung von Wahrheit für die Partnerbeziehung

Der Mensch sehnt sich nach Anerkennung, Nähe und Liebe. Entscheiden sich zwei Personen, eine Liebesbeziehung einzugehen, fußt diese auf einer Vielzahl von Eigenschaften, die man aneinander schätzt. Auf diese Weise lernt man voneinander und kann allein, aber auch zu zweit wachsen. Grundlage dafür ist Ehrlichkeit – sich selbst, aber auch dem anderen gegenüber. Denn nur, wenn Liebende wahr und wahrhaftig denken, fühlen und handeln, kann ihre Beziehung zueinander über das Physische hinausgehen und wirkliche Intimität erreichen.

## Michael Cölln

Dieser Beitrag handelt von Wahrheit und Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit, Treue, Solidarität, Verzeihen und um Verzeihung bitten, Umgang mit menschlichen Fehlern und Scham, Echtheit und Tiefe der Gefühle, Umgang mit Treue und dem Stellenwert von Wahrheit.

Schon die Auswahl dieser Stichworte macht deutlich, dass es hier vorrangig nicht um ein moralisches, sondern um ein psychologisches Verstehen von Wahrheit geht. Wahrheit in der Paarbeziehung wird zum geschützten Raum für menschliches Wachstum und Reifen – das Erfahren und Erleben von Heimat. Auf diese Weise wächst schon bei Kindern das für unser ganzes Leben entscheidende Urvertrauen. Solch eine Heimat im Du, im anderen zu finden, ist das Fundament für eine überdauernde Liebe – durch Krisen hindurch.

Nicht die Wahrheit der Fakten ist hier gemeint, sondern menschliche Wahrhaftigkeit. Eine absolute und unbedingte Wahrheit zwischen Liebespartnern, überhaupt zwischen Menschen gibt es nicht. Die nackte Wahrheit kann auch zerstörerisch wirken.

## Was ist Wahrheit – was ist Wahrhaftigkeit?

Einige Beispiele sollen das Problem mit der Wahrheit zwischen Partnern verdeutlichen:

Jahrelanges Grollen und Nicht-Verzeihen, jahrelanges heimliches Trinken, aber auch den eigenen Stress zu leugnen und dafür den anderen zum Sündenbock zu machen, eigene innere Unzufriedenheit infolge mangelnder Selbstwirksamkeit dem Partner anzulasten, den Partner zu demütigen, statt sich selbst hilflos, ängstlich und bedürftig zu zeigen, letztlich

statt Selbstkritik zu üben lieber den Partner kritisieren – hier verwischen regelmäßig die Grenzen zwischen Wahrheit und Wahrhaftigkeit.

## Vom Speziellen ...

Noch konkreter sind diese Beispiele: Ein Gynäkologe hilft in der Klinik einer Patientin bei der Geburt, während seine eigene Frau zu Hause selbst ein Kind zur Welt bringt – unter großer Angst und allein mit Begleitung der Hebamme.

Eine Frau hat 27 Jahre heimlich den Freund der Familie als Geliebten. Ein Mann geht in der Hochzeitsnacht fremd, ein anderer während der Schwangerschaft seiner Frau.



Bedürfnisse – in Worte zu fassen, gelingt nur wenigen. Selbst einen Liebesbrief zu schreiben, wird heute nicht oder kaum noch praktiziert. Psychologische Forschung und Wissenschaft beschäftigen sich zwar mit dem Phänomen Liebe, bezeichnen aber die romantische Liebe als Faktor der Instabilität von Beziehungen.

### Umgang mit Gefühlen und Scham

Eine öffentliche Unterdrückung der Gefühle führt aber auch zur Unterdrückung der Gefühle im privaten Liebesleben. Es schwindet regelrecht das Vokabular dafür. Und mit der Sprache der Liebe und der Herzen geht auch fast unmerklich das Gefühl verloren, weil es im Alltag wenig Einübung erfährt. Stattdessen bemächtigen sich der Verkauf und die Werbung der Gefühle als Lockmittel, als Anreiz zum suchtartigen Konsum, um die so entstandene innere Leere damit zu füllen (Illouz 2018).

Nichts, aber auch gar nichts (auf dieser Welt) ist wichtiger zwischen den Liebenden als die Stimmigkeit bzw. die Echtheit ihrer Gefühle füreinander. Der Austausch der Gefühle über ihre Körper, die Sprache und die Seelen im zeitlosen Ineinanderfließen der beiden – gerade das macht das Wesen der Liebe aus. Die Wahrheit der Liebe liegt in ihren starken Gefühlen. Das Bewältigen des Alltags, das Überwinden von Stress und Routine müssen wir alle als Zoll an das reale Leben aufbringen. Erst die Liebesgefühle füreinander, miteinander, manchmal auch gegeneinander, und immer wieder ineinander und durcheinander machen es so unvergleichlich kostbar. Sie machen die eigentliche Intimität des Paares aus.

Und besonders hier setzt sehr oft Scham ein – wegen der hohen Verletzlichkeit dieser Gefühlstiefen. Wir scheuen uns geradezu, sie öffentlich auszusprechen, oft genug aber auch dem Partner gegenüber.

Wie aber kann er dann wissen, wie wahrhaftig ich bin im Umgang mit ihm?

Die Scham, über ihre tiefsten Gefühle in aller Wahrheit zu sprechen, bringt viele Paare zum Schweigen. Kurze Mails und noch kürzere SMS ersetzen dann den Dialog der Liebenden und das innige Zwiegespräch.

### Umgang mit Treue als besondere Herausforderung

Treue bedeutet nicht einfach nicht fremdgehen – oder andersherum ausgedrückt: Untreue beginnt lange vor dem Fremdgehen. Das Treueverständnis einer festen und dritten Partner ausschließenden Beziehung sucht intime Geborgenheit, gegenseitigen Entwicklungsanstoß und wachsende Sinngemeinschaft. Ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal einer solchen Verbindung gegenüber Außenbeziehungen liegt im Heimat- und Zugehörigkeitsgefühl, ein weiteres im Verantwortungsgefühl und ein drittes im Entscheidungsdruck für den Einen und gegen den Anderen.

Die Frage der Treue erstreckt sich nicht nur auf sexuelle, sondern auch auf soziale, emotionale und seelische Bereiche. Treue zu einem Partner nur unter dem Aspekt von Sexualität reicht nicht aus. Ein anderer wichtiger Punkt aber ist die Treue zu sich selbst. Diese nämlich ist als Fundament die Voraussetzung für eine konsistente Treueentscheidung bezogen auf den Partner. Deshalb kommt hier dem Verständnis von Treue im „Lernmodell Liebe“ eine ganz besondere und erweiterte Bedeutung zu.

Das psychologische Verständnis von Treue in Beziehungen baut auf der Vorstellung auf, dass die Liebe zwischen zwei Menschen einen geschützten Lebensraum braucht. Liebe ist jetzt der Ort für fortdauernde menschliche Entwicklung und Reifung bis zum Tod. Der Wunsch oder der Anspruch auf Treue meint damit keine moralische Haltung, sondern ein den Menschen innewohnendes psychologisches Bedürfnis – immer mit dem Gedanken verbunden, dass dieses nicht um jeden Preis gilt. Die



# Was ist Wahrheit? – eine religiös-philosophische Perspektive

Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit gelten als Tugenden. Auch die Wissenschaft hat sich der Suche nach der Wahrheit verschrieben. Betrachtet man die Wahrheit aus religiöser Sicht, gestaltet sich dies schon schwieriger. Denn Gläubigkeit basiert auf dem Willen, an etwas zu glauben – auch ohne Beweise. Sind Wahrheit und Lüge aus dieser Perspektive überhaupt eindeutig bestimmbar? Können absolute Wahrheitsansprüche vertreten werden? Wie gehen wir mit unterschiedlichen Wahrheiten verschiedener Religionen und Weltanschauungen um?

Hartmut Rosenau

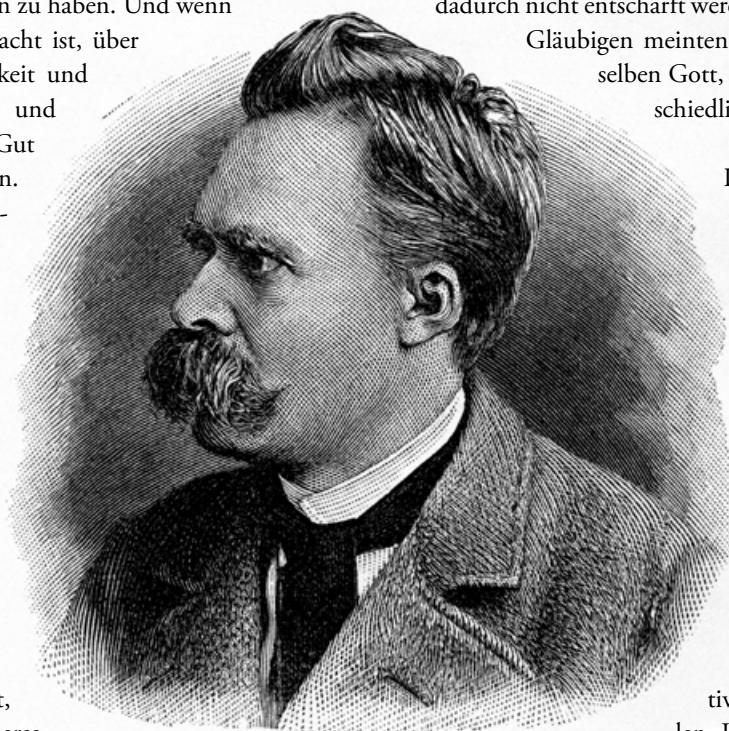
„Was ist Wahrheit?“  
(Evangelium nach Johannes, Kap. 18, V. 38)

Die alte Pilatus-Frage ist nach wie vor aktuell – gerade in unserer Mediengesellschaft, in der Bilder oft mehr Bedeutung haben als die Wirklichkeit, in der sich Virtualität und Realität fast ununterscheidbar vermischen, in der der Schein wichtiger ist als das Sein. Gibt es das noch: die Wahrheit? Haben nicht alle für sich ihre kleinen, letztlich gleich gültigen Wahrheiten? Wo ist die eine große Wahrheit, für die wir leben und vielleicht sogar bereit wären zu sterben?

Es gibt Menschen, die davon überzeugt sind, die eine Wahrheit für sich und andere gefunden zu haben. Und wenn es nur die Wahrheit der Macht ist, über Sein und Schein, Wirklichkeit und „Fake News“, Information und Täuschung, jenseits von Gut und Böse verfügen zu können. Besonders religiös gebundene Menschen nehmen für sich in Anspruch, die Wahrheit zu kennen, um der Welt ihre Überzeugungen zu vermitteln. Bilden sie sich nur ein, wahrhaftig zu sein, weil sie es gerne sein wollen? Weil sie meinen, ohne das Konstrukt „Wahrheit“ nicht leben zu können? Friedrich Nietzsche, der Prophet des Nihilismus, hat schon Ende des 19. Jahrhunderts vermutet, dass „Wahrheit“ nichts anderes sei als eine notwendige Lebenslüge.

Der eine Gott, der andere Gott –  
Wahrheit aus der Froschperspektive

Irritierend ist jedenfalls die Erfahrung, dass es neben dem eigenen religiösen oder weltanschaulichen Wahrheitsanspruch auch noch andere Überzeugungen gibt – und zwar von Menschen, die sich wechselseitig infrage stellen. Denn wenn zum Beispiel Christen glauben, Jesus Christus sei „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (Evangelium nach Johannes, Kap. 14, V. 6), Juden das „Höre Israel“ beten (5. Buch Mose, Kap. 6, V. 4f.) und Muslime Allah als den einzigen Gott bekennen (Koran, Sure 112), dann schließen sich solche Exklusivitätsansprüche wechselseitig aus. Die darin angelegten Konflikte können auch dadurch nicht entschärft werden, dass wir unterstellen, alle Gläubigen meinten doch letztlich ein und denselben Gott, wenn auch mit jeweils unterschiedlichem Namen.



Friedrich Nietzsche.

Dieser Relativismus im Verhältnis der Religionen mit ihren jeweiligen Wahrheitsansprüchen zueinander verkennt, dass es für uns keine abstrakte, neutrale Außenperspektive gibt, in der wir einen (möglicherweise) gemeinsamen Fluchtpunkt der Perspektiven feststellen könnten. Wir sind lediglich in der Lage, immer nur innerhalb einer konkreten und damit partikularen Perspektive zu sprechen und zu urteilen. Und diese Perspektive ist niemals eine Vogelperspektive von oben,



# „Niemand hat die Absicht ...“ – Wahrheit und Lügen in der Politik

Dass in der Politik gelogen wird, ist keine neue Erkenntnis. Politische Lügenskandale hat es immer wieder gegeben. Aktuelle Entwicklungen in der politischen Kommunikation scheinen für eine zunehmende Tendenz hin zu einer Kultur der Unehrlichkeit zu stehen. Wenn Lügen zum System werden, dann kann dies der Demokratie grundlegend schaden. Dem gilt es eine Kultur des kritischen Umgangs mit der Informationsflut entgegenzustellen.

**Stefan Marschall**

Kann es Politik ohne Lügen geben? Ein Blick zurück macht skeptisch. Schon vor rund 500 Jahren hat Niccolò Machiavelli den Herrschenden den Rat gegeben, es mit der Wahrheit nicht so genau zu nehmen. Wer Macht gewinnen oder Macht sichern möchte, der müsse bei Gelegenheit lügen (Machiavelli 1924: 69).

## Ausnahme oder ein verbreitetes Phänomen?

Tatsächlich finden sich in der Politik zahlreiche Fälle, bei denen im Nachhinein deutlich wurde, dass jemand bewusst nicht die Wahrheit gesagt hat, um die Öffentlichkeit und / oder den politischen Gegner zu täuschen.

Das geschah und geschieht nach wie vor besonders in Diktaturen. Dort haben die Lügen System. Legendär ist beispielsweise die Aussage des DDR-Funktionärs Walter Ulbricht auf einer Pressekonferenz im Jahr 1961 „Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten“ – wenige Wochen vor dem Bau der Berliner Mauer. Aber auch in Demokratien hat es immer wieder Skandale rund um Falschaussagen von Politikern gegeben: Watergate, die Barschel-Affäre, die Lügen im Irak-Krieg und der Lewinsky-Skandal sind hierfür nur einige prominente Beispiele. Diese „Skandale“ sind aber lediglich die Spitze des Eisbergs von alltäglichen und auch banalen Lügen, die in der Politik stattfinden.

Dass Lügen zur Politik gehören, spiegelt sich auch in den Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger. Diese haben nur wenig Vertrauen in ihre Volksvertreter, wenn es um deren Ehrlichkeit geht. In Sachen Glaubwürdigkeit rangieren Politiker schon immer im unteren Bereich der Skala. In den einschlägigen Umfragen, die sich nach dem Vertrauen gegenüber bestimmten Berufsgruppen erkundigen, befinden sich Politiker in der Schlussgruppe gemeinschaftlich mit Versicherungsvertretern und Werbefachleuten (Gesellschaft für Konsum-, Markt- und Absatzforschung 2018).

## Die Lüge im postfaktischen Zeitalter

In den vergangenen Jahren hat das Thema „Lügen und Politik“ nochmals eine neue Dimension erhalten, die mit dem Begriff des „postfaktischen“ Zeitalters beschrieben wird (Marschall 2017). Neue Kommunikationsmöglichkeiten und ein neuer Kommunikationsstil haben Lügen und ihre Verbreitung einfacher gemacht. So erleichtern es insbesondere die sozialen Medien, Unwahrheiten schnell und effektiv in die Welt zu setzen. Auf diese – nicht mehr ganz so neuen – Medien greifen nicht nur die „üblichen Verdächtigen“ wie Verschwörungstheoretiker oder populistische Parteien und Bewegungen zurück. Sogar Staatschefs, allen voran Donald Trump, haben ihren Beitrag zu einer Kultur der „alternativen Fakten“ und der Fake News geleistet. Sie haben Dinge infrage gestellt, die bislang außerhalb der Diskussion lagen, und ihre „Wahrheiten“ neben der faktischen Wirklichkeit in Stellung gebracht. Oft aber ist in den sozialen Medien der Autor einer Lüge nicht unmittelbar identifizierbar – bis zu der Situation, dass falsche Nachrichten und Posts von künstlicher Intelligenz geschaffen werden. Viel war in den vergangenen Jahren die Rede von Social Bots, also von Software, die selbstständig Kommunikation zum Beispiel





# Der Wahrheit auf der Spur: Körpersprache wahrnehmen und Lügen entdecken

Lügen begegnen uns im Alltag immer wieder, gleichwohl fällt es uns häufig schwer, sie als solche zu identifizieren. Falsche Vorstellungen von scheinbar eindeutigen Körpersignalen und mangelnde Erfahrung in der Deutung von Mimik und Gestik sind meist die Ursache. So bleibt nicht nur die Wahrheit unentdeckt, sondern Kommunikation und menschliches Miteinander leiden insgesamt. Dem lässt sich entgegenwirken – mit der richtigen Verhaltensweise und ein wenig Übung.

**Dirk W. Eilert**

Eine Vielzahl an Studien konnte nachweisen, dass Lügen ein Alltagsphänomen ist, das häufig auftritt: Lernen wir einen Menschen neu kennen, so lügen wir durchschnittlich zweimal pro zehn Minuten Gesprächszeit. Der eine lügt möglicherweise in Bezug auf seine beruflichen Erfolge, ein anderer sagt vielleicht aus Höflichkeit, wie gut dem Gegenüber der Anzug steht, obwohl er diesen schrecklich findet. Die Gründe, warum wir lügen, lassen sich in zwei grundlegende Motivationen zusammenfassen: Zum einen lügen wir, weil wir den Eindruck, den andere von uns haben, positiv zu unseren Gunsten beeinflussen wollen. Wir übertreiben zum Beispiel in Bezug auf unsere beruflichen Leistungen und Erfolge. Dieses Motiv wird dadurch genährt, dass wir uns von der Lüge irgendeinen Nutzen versprechen. Zum anderen lügen wir, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, um uns selbst oder andere zu schützen – beispielsweise wenn wir einen Fehler vertuschen.

Dabei ist Lügen interessanterweise nichts rein Menschliches: Affenforscher haben beispielsweise Grünmeerkatzen dabei beobachtet, wie sie mit Stimmlauten „Achtung Löwe!“ rufen, obwohl weit und breit kein Löwe zu sehen ist. Mit diesem Ruf wollen die „Lügner“ lediglich einen Artgenossen aufschrecken, der gerade eine Banane entdeckt hat, um sie sich selbst ein-

zuverleiben. In der Tierforschung wird diese Art des Lügens als *taktische Täuschung* bezeichnet und konnte bei einer Vielzahl von nichtmenschlichen Primaten beobachtet werden.

## Eine präzise Wahrnehmung schützt Sie vor Lügen und fördert gleichzeitig die Vertrauensbasis

Das Ziel sollte aus meiner Sicht nun allerdings nicht darin bestehen, andere Menschen durchschauen zu wollen und in jeder Situation entlarvungsbereit auf der Lauer zu liegen, um andere beim Lügen zu ertappen. Solch eine misstrauische Haltung macht nicht glücklich und gefährdet ein entspanntes, harmonisches Miteinander. Es geht vielmehr um eine wertschätzende und beziehungsfördernde Kommunikation, die eine ehrliche und vertrauensvolle Atmosphäre schafft, in der sich alle Gesprächspartner wohlfühlen und von sich aus aufrichtig und offen kommunizieren. Gleichzeitig gibt es aber Situationen, in denen wir uns schützen müssen. Denn nicht jeder hegt gute Absichten und so gibt es leider auch Lügen und Betrug in dieser Welt. In diesem Sinne verstehe ich die Impulse dieses Artikels als Werkzeuge, abgeleitet von der von mir im Jahr 2011 entwickelten Mimikresonanz-Methode. Damit können Sie zum einen eine wahrheitsfördernde

Bildquelle: stock.adobe.com/Victor Koldunov



Wissenschaftliche Studie

# Projektkommunikation – mit Wahrheit und Transparenz zu öffentlicher Akzeptanz

Unsere Gesellschaft lebt vom Wandel, von permanenter Weiterentwicklung sowie Anpassung an veränderte Bedürfnisse und Möglichkeiten. Dies gilt auch für Bau- und Infrastrukturmaßnahmen. Doch gerade hier erhitzen sich die Gemüter der Bürger in besonderem Maße. Nicht ohne Grund: Haben sie doch in der Vergangenheit häufig die Erfahrung gemacht, dass über ihre Köpfe hinweg entschieden wurde. Oft ging Vertrauen verloren, weil mit Halb- und Unwahrheiten über Nutzen und Kosten der Projekte getrickst wurde. Wie kann es gelingen, dieses Vertrauen zurückzugewinnen? Eine Studie kommt zu eindeutigen Ergebnissen.

## Frank Brettschneider

Bau- und Infrastrukturprojekte stoßen immer wieder auf Proteste: Lokale Bürgerinitiativen formieren sich, um ihren Unmut zu artikulieren, Umwelt- und Naturschutzverbände springen ihnen bei. In der Regel werden die Konflikte auch von Parteien aufgegriffen. Nicht selten eskalieren die Auseinandersetzungen, ein sachlicher Austausch findet dann kaum noch statt. Dem *Spiegel* war dies im Jahr 2010 eine Titelseite wert. In der Story dazu wurde geschrieben, Deutschland sei auf dem Weg in die „Dagegen-Republik“, angetrieben von „Wutbürgern“. Diese Begriffe sind umstritten. Unstrittig ist hingegen, dass der Protest viele Ursachen hat.

## Woher rührt der Widerstand gegen Bau- und Infrastrukturprojekte?

Die Gründe für den Protest der Bürger können einzeln oder in Kombination auftreten:

*NIMBY-Effekt (Not-in-my-Backyard):* Die meisten Bürger sind zwar grundsätzlich für die Energiewende, aber das Windrad in Blickweite lehnen sie ab. Sie wollen schnelles Internet, aber keinen Mobilfunksendemast in der Nähe des eigenen Hauses. Hier geht es um das eigene Wohlbefinden und mitunter auch um den Grundstückswert. Dieser Protest ist am stärksten motiviert. Daher bleibt er oft auch trotz Ausgleichsmaßnahmen (z. B. Schallschutz) bestehen.

*Projektbezogene Gründe:* Menschen stufen die Auswirkungen eines Vorhabens auf Umwelt und Natur als nicht vertretbar ein. Ihnen sind die Kosten des Projekts zu hoch. Oder sie stellen dessen Nutzen infrage. Oft kritisieren Anwohner auch ein aus ihrer Sicht zu hohes Risiko – bei Windkraftanlagen beispielsweise bezüglich Eiswurf, Schattenschlag und Infrarotstrahlung. Sie bringen



die „Bedrohung“ verbal zum Ausdruck und reden von „Windmonstern“, „Verspargelung“ oder „permanenter Lärmfolter“.

*Unfairness:* Anwohner kritisieren bei liniengebundenen Projekten (z. B. Stromtrassen) oft eine von ihnen so wahrgenommene Unfairness beim Festlegen des Trassenverlaufs. Vor allem Bewohner von bereits durch Infrastruktur beanspruchten Regionen begehren auf. Sie verweisen darauf, dass sie schon mit Autobahnen und Zugtrassen belastet seien.

*Verborgene Gründe:* Mitunter werden einzelne Aspekte eines Projektes kritisiert, obwohl die Wurzeln des Protestes ganz woanders liegen. So nehmen einige Menschen Infrastrukturprojekte zum Beispiel als Angriff auf die „kulturelle Identität“ ihrer Region wahr. Selten werden solche Gründe explizit geäußert, obwohl sie ein wesentliches Motiv hinter dem Protest sind.

# Wie man Alpha-Tiere zähmt

Auf die Top-Ebene von Unternehmen gelangen in der Regel nur Personen, die ihre Exzellenz schon mehrfach bewiesen haben. Entsprechend ausgeprägt ist ihr Selbstbewusstsein. Das erschwert es den Top-Executives oft, gemeinsam mit anderen ein Hochleistungsteam zu bilden.

**Georg Kraus**

Wer wird Geschäftsführer eines größeren Unternehmens oder gar Vorstandsmitglied eines Konzerns? In der Regel gelangen nur Personen in solche Positionen, die in ihrer beruflichen Biografie schon oft bewiesen haben, dass sie weit Überdurchschnittliches leisten können und wollen. Trotzdem scheitern immer mehr Unternehmensführer. Sie müssen entweder vorzeitig ihren Hut nehmen oder ihr Kontrakt wird nicht verlängert. So erreicht heute zum Beispiel nur noch jeder zweite Konzernvorstand das Ende seiner zweiten Amtszeit. Und immer häufiger werden Top-Manager, die noch vor Kurzem gefeiert wurden, scheinbar über Nacht zu „Versagern“.

## Das Management stößt an seine Grenzen

Die Hauptursachen hierfür sind die fortschreitende Globalisierung und die digitale Transformation der Wirtschaft. Durch sie werden die Aufgaben vieler Unternehmensführer so komplex, dass sie nur noch bedingt gemanagt werden können. Häufig können die Top-Executives nur eine Risikominimierung betreiben und die Dilemmata, vor denen sie bei ihrer Arbeit stehen, lediglich neu ausbalancieren. Dasselbe gilt für die oft widersprüchlichen Interessen der Stakeholder wie Anteilseigner und Banken, Kunden sowie Mitarbeiter.

Deshalb müssen Unternehmensführer sicherstellen, dass in ihrer Organisation in den Schlüsselpositionen die richtigen Personen sitzen. Doch dies allein genügt nicht. Die Top-Entscheider in den Unternehmen müssen zusammen als Hochleistungsteam agieren, denn als heroische Einzelkämpfer können sie in der von rascher Veränderung und sinkender Planbarkeit geprägten VUKA-Welt\* die Erwartungen der Stakeholder zumindest längerfristig in der Regel nicht erfüllen.



## Top-Manager müssen Team-Player werden

In die obersten Etagen zumindest der Großunternehmen gelangen in der Regel nur „Alpha-Tiere“ – Frauen und Männer also, die aktiv Führungsverantwortung suchen. Und auf ihrem Weg nach oben beweisen sie immer wieder, dass sie Organisationen erfolgreicher führen können als ihre Konkurrenten – dank ihrer analytischen Intelligenz, ihrer Leistungsfähigkeit und -bereitschaft sowie Durchsetzungsstärke. Das prägt ihr Selbstbild und ihre Sicht auf Menschen, Situationen und Konstellationen. Entsprechend ungeduldig und undundsam reagieren sie oft. Und entsprechend dominant, ja zuweilen einschüchternd ist ihr Auftritt oft für ihr Umfeld.

Doch in Spitzenpositionen sind die engsten Mitstreiter ebenfalls „Alpha-Tiere“. Und mit diesen müssen Führungskräfte ein Hochleistungsteam bilden. Das erfordert von ihnen teils andere Fähigkeiten, als sie auf dem Weg nach oben anwenden konnten. Denn nun müssen sie andere Menschen inspirieren und dazu motivieren, gegebenenfalls gewohnte Pfade zu verlassen. Das haben sie zwar auch zuvor schon getan. Doch nun ist dies eine ihrer Kernaufgaben und ihre Gegenüber sind wie sie „Alpha-Tiere“. Entsprechend vielfältig sind oft die Reibungspunkte auf der Top-Ebene von Unternehmen, denn die meisten „Alpha-Tiere“ sind qua ihrer Persönlichkeitsstruktur eher Einzelkämpfer als Teamplayer.

## Einzelkämpfertum schmälert Wirksamkeit als Team

Das erschwert es den Verantwortlichen oft, gemeinsam die optimale Wirkung zu entfalten. Allerdings ist ihnen dies häufig gar nicht bewusst. Deshalb kontaktieren Top-Manager zum Beispiel auch selten Berater mit Anfragen wie: Können Sie mich (und meine Kollegen) dabei unterstützen, mehr Teamspirit zu entfalten?



## Marketing für Berater

## „Content is king“ – auch für Berater?

Im Zuge des Content-Marketing-Hypes wird die Parole „Content is king“ immer wieder von Online-Marketing-Beratern verwendet. Entsprechend viel Content produzieren zahlreiche Angehörige der beratenden Zunft. Was sie dabei gern übersehen: Entscheidend für den Marketing-Erfolg sind nicht möglichst viele belanglose Informationen, gefragt sind vielmehr qualitativ hochwertige und kreative Inhalte.

## Bernhard Kuntz

So viel „Content“, sprich Text- und Bildmaterial, produzieren manche Berater gleich welcher Couleur für ihre Webseiten, Blogs und Social-Media-Accounts, dass man sich zuweilen fragt: Wann gehen sie ihrer eigentlichen Arbeit nach? Und stets sind mit der Produktion von immer neuem Content solche Hoffnungen verknüpft wie die, dass er zur Beachtung durch potenzielle Kunden führen möge, zur Etablierung als eigene Marke oder zur Gewinnung von zusätzlichen Aufträgen.

## Auch Content-Marketing bedarf einer Strategie

Dazu mag es durchaus kommen, aber nur wenn hinter dem sogenannten Content-Marketing eine ausgefeilte Marktbearbeitungsstrategie steckt und die Produktion der Inhalte nicht zum reinen Selbstzweck wird – oder zu einem Beschäftigungsprogramm für als Content-Marketing- oder Online-Marketing-Agenturen getarnte PR-Agenturen auf Job-Suche.

Das ist leider oft der Fall. Deshalb hier einige Tipps, die Sie als Berater, Trainer oder Coach beim Content-Marketing beachten sollten.

**Tipps 1: Nie ohne eine längerfristige Strategie agieren**

Das regelmäßige Produzieren von Content – zum Beispiel für Ihren Blog oder in der Form von Whitepapers für Ihre Webseite – kostet entweder viel Zeit oder viel Geld (für externe Dienstleister). Deshalb sollte Ihre Entscheidung für ein Content-Marketing stets in eine cross-mediale sowie in sich stringente Marketing- bzw. Marktbearbeitungsstrategie eingebettet sein. Sonst sind die getätigten Investitionen schnell nichts anderes als Verschwendung.

**Tipps 2: Die Ziele des Content-Marketings definieren**

Definieren Sie, bevor Sie sich für das sogenannte Content-Marketing entscheiden, genau, welche Ziele Sie damit erreichen möchten. Zum Beispiel: Ich möchte, dass

- ... mehr potenzielle Kunden auf mich aufmerksam werden,
- ... sich mein Name als Marke im Kopf der Zielkunden verankert,
- ... ich mehr Anfragen von potenziellen Kunden erhalte,
- ... ich mehr Aufträge an Land ziehe.

Überlegen Sie sich anschließend, inwieweit Sie diese Ziele tatsächlich erreichen können, indem Sie zum Beispiel regelmäßig neue Blogbeiträge, Videos, Whitepaper oder Podcasts auf Ihrer Webseite publizieren.

**Tipps 3: Checken Sie, ob überhaupt mehr Content nötig ist**

Analysieren Sie, bevor Sie sich letztlich für die eine oder andere der vorgenannten Maßnahmen entscheiden, ob mehr Content für Ihre Zwecke tatsächlich nötig ist. Denn das ist häufig nicht der Fall. Vielleicht können Sie Ihre Ziele auch erreichen, indem Sie die vorhandenen Inhalte auf Ihrer Webseite überarbeiten, also die bereits bestehenden Seiten für die Websuche optimieren, oder indem Sie regelmäßig ein Mailing an Ihre Zielkunden senden.





# Wahrheit – Lügen – Liebe

Die wahre Liebe. Sie ist das Größte, Höchste, Tiefste, Reinste, Schönste überhaupt. Allgemein gilt: Wahrheit in der Liebe ist gut, Lügen schaden einer Beziehung. Aber so einfach, einem solchen Richtig-falsch-Muster folgend, ist das Leben nicht. Manchmal hält eine Lüge, auch eine lebenslange, die Beziehung stabil, und manchmal scheitert die Beziehung an der Wahrheit.

## Kurt Starke

Es gibt Phasen im Leben, in denen die Realität überlagert wird von Gefühlen und Träumen. Wahres und Unwahres geraten dann durcheinander und der Grund dafür ist: die Liebe. Die angebetete Person wird überhöht gesehen, sie ist die Vollkommenheit schlechthin. Ihr werden Qualitäten zugeeignet, die sie gar nicht hat, jedenfalls noch nicht. Das ist in zweierlei Hinsicht gut. Zum einen: Würde die verehrte und angeschwärmte Person so gesehen, wie sie wirklich ist – manche Beziehung fürs Leben käme vielleicht gar nicht zustande. Zum anderen: Dieses Herbeiträumen von Qualitäten des anderen ist für beide eine große Chance: Vielleicht führt es dazu, dass sich der Partner zu einem (noch) besseren Menschen entwickelt?

### „Du bist so schön wie Mona Lisa“

Ein solches Kompliment ist nicht nur übertrieben, sondern auch falsch. Wird „für mich“ eingefügt, also: „Du bist *für mich* so schön wie Mona Lisa“, wird aus der Unwahrheit eine Wahrheit, zwar keine objektive, aber eine subjektive. Es könnte aber auch ganz anders sein. Nämlich so, dass die gemalte Mona Lisa nach heutigen Schönheitsidealen gar nicht so schön ist und die

mit dem Kompliment Bedachte viel eher unseren Idealen entspricht. Dann wäre das Kompliment sogar eine Beleidigung. Und zum Weiteren: Das wirklich grenzenlose Kompliment wäre: Du bist für mich schöner als alle Mona Lisas dieser Welt. Wer das glaubt oder ein bisschen glaubt, wird selig. Im Übrigen gilt für Komplimente eine goldene Regel: Übertreiben bis ins offensichtlich Irreale, aber im Wesenskern wahrhaftig bleiben.

### „Du hast mich tausendmal belogen ...“

Bei diesem bekannten Song wird fröhlich mitgeklatscht und mitgesungen. Gilt also: Unehrlieh währt am längsten? Belogen zu werden ist nicht erstrebenswert. Aber es wäre gelogen oder wenigstens eine haltlose Vermutung anzunehmen, dass es eine Beziehungsbiografie ohne Geheimnisse, ohne kleine oder auch große Lügen oder Notlügen, ohne Schwindelei und Täuschung, ohne Verschweigen der Wahrheit gibt. Ein vollständiges Wissen voneinander und eine vollkommen transparente Beziehung sind unrealistisch – und auch nicht wünschenswert. In einer Paarbeziehung kann es Situationen geben, in denen es rücksichtsvoller, höflicher, bequemer, praktischer erscheint, auf die Präsentation einer Wahrheit zu verzichten, eines kleinen Vergehens vielleicht, das, wenn es ans Tageslicht käme, sich vielleicht zu einem großen Verbrechen aufblähen würde und dramatische Folgen hätte.

### Abwägungen wagen

Solche Ermessungen und Besinnlichkeiten gehören zur Lebenskunst im Beziehungsalltag. Wenn sich die Ehefrau gerade mal echt schlecht fühlt, muss ihr der Ehemann nicht auch noch mitteilen, dass es bei ihm auch irgendwo zwicket. Er kann vielmehr etwas sagen oder tun, das ihr Befinden verbessert. Anderes Beispiel: Wenn ein Mann eine andere Frau schön und anziehend findet, muss er das seiner Frau nicht gleich beichten – im Wissen darum, dass dies mit einer erheblichen Kränkung verbunden sein kann und nicht etwa Freude darüber auslöst, dass der eigene Mann seinen Blick für Schönheit noch nicht ganz verloren hat.



## Die literarische Konfliktanalyse

# Othello – Wahrheit und Lüge unter Stress

*Othello, der Mohr von Venedig* ist neben *Hamlet*, *König Lear* und *Macbeth* eines der großen Dramen von William Shakespeare und eines der meistgespielten Shakespeare-Stücke auf deutschen Bühnen. Das tragische Fehlverhalten des titelgebenden Helden hat sogar Eingang in die Wissenschaft gefunden: Und zwar in der Psychologie als Othello-Effekt, ursprünglich als Othello-Fehler benannt. Darunter wird die Tatsache verstanden, dass bei intensiven Befragungen und unter Stress Unruhe, Nervosität oder Aggressivität nicht in jedem Fall Indizien für unehrliches Verhalten sind.

**Thomas Lapp**

Am 1. November 1622 fand die erste dokumentierte Aufführung der Tragödie durch Shakespeares Schauspieltruppe in Whitehall, der damaligen Residenz der englischen Könige, statt. Die gleichnamige Oper von Verdi wurde am 5. Februar 1887 an der Mailänder Scala uraufgeführt. Im Jahr 1952 wurde das Drama von Orson Welles verfilmt, der auch das Drehbuch schrieb und die Hauptrolle übernahm.

### Die Ausgangssituation

#### Die Charaktere

Die Titelfigur Othello – „the Moor of Venice“ – wird als Moor bzw. Mohr bezeichnet, was wohl auf „Maure“ und damit einen aus Nordafrika stammenden Menschen verweist. Sowohl zu Shakespeares Zeit als auch zur Zeit der Handlung der Tragödie

werden Mauren und andere Nordafrikaner eher als Verbrecher oder unzivilisierte, nicht vertrauenswürdige Menschen dargestellt. Im Gegensatz dazu ist Shakespeares Othello edel und aufrichtig, der Doge vertraut ihm völlig. Edel und von reinem Herzen ist auch Othellos Ehefrau Desdemona, deren Name aber auf „unglücklich“ bzw. „vom Schicksal verfolgt“ verweist.

Den größten Textanteil aller handelnden Personen hat der Intrigant Jago, als Kontrastfigur zu Othello. Äußerlich entspricht er dem Bild der Zeitgenossen von einem edlen Menschen, sein Charakter aber ist keineswegs rechtschaffen, sondern er zeigt eher die Eigenschaften, die man damals mit einem „Mohren“ in Verbindung gebracht hätte. Jago beklagt, bei einer Beförderung gegenüber Cassio, einem Vertrauten Othellos, benachteiligt worden zu sein. Zudem verdächtigt er seine Frau, ihn mit Othello zu betrügen. Jago will Othello und Desdemona ins Verderben stürzen und deren Glück beenden. In seinen Monologen informiert er das Publikum über seine Pläne und lässt erkennen, dass er aus reiner Bosheit handelt.

Als Jago erfährt, dass Cassio keinen Alkohol verträgt, macht er ihn betrunken. Daraufhin wird Cassio wegen seines Fehlverhaltens von Othello degradiert. Rodrigo ist ein Edelmann, den Jago als Geldquelle nutzt. Jago spielt ihm vor, er könne ihn mit Desdemona zusammenbringen, und erleichtert ihn so um sein gesamtes Vermögen.

#### Das vermittelte Frauenbild

Insbesondere nach der Ankunft auf Zypern tritt Desdemona als treusorgende, ihrem Mann bedingungslos folgende und ihn liebende Ehefrau auf. Auch Emilia, Gattin von Jago, fügt sich weitgehend in dieses Bild. Bianca schließlich, die das Wort „weiß“ sogar im Namen trägt, wird als eher einfältige Schwärmerin dargestellt, die Cassio liebt, von diesem aber nicht ernst genommen wird. Im Gegensatz dazu ist Desdemona die Frau, die gegen alle damaligen Konventionen Othello liebt und ihn



# Darf man in der Mediation lügen?

Die Lüge und ihre zahlreichen Erscheinungsformen sind Teil der menschlichen Kommunikation. Genutzt werden sie vor allem dann, wenn sich jemand Vorteile materieller oder ideeller Art verschaffen will. Die wesentliche Grundvoraussetzung der Lüge ist Sprache – ob in Textform oder mündlich. Bei einem zutiefst kommunikativen Verfahren wie der Mediation stellt sich die dringliche Frage, wie mit der Unwahrheit umzugehen ist. Bei näherer Betrachtung erweisen sich ihre vermeintlichen Vorteile als großer Nachteil. Und die strafrechtlichen Konsequenzen können gravierend sein.

**Henning Ernst Müller**

Die Antwort auf die in der Überschrift gestellte Frage lautet natürlich: „Nein“. Egal um welche Form der Mediation es sich handelt und welchem Rechtsgebiet der zu lösende Konflikt angehört, eines der ersten „Versprechen“, die sich Menschen geben, die einer Mediation zustimmen, ob ausdrücklich oder konkludent, ist: Ich werde die mir bekannten zugrunde liegenden Tatsachen, meine Absichten und Wünsche wahrhaftig und ehrlich in das Gespräch einbringen. Das Gegenüber (und auch den Mediator) nicht zu täuschen ist das erste Gebot, um überhaupt fair zu kommunizieren und in der Folge zu einer wirklich einvernehmlichen Lösung zu kommen. Das von den Konfliktparteien mit einer Mediation angestrebte Ziel, nämlich außergerichtlich zu einer solchen Lösung zu gelangen, spricht schon strukturell dagegen, hierzu eine Täuschungs- bzw. Lügenstrategie zu wählen.

Andererseits: Bei Konflikten, bei denen die Beteiligten meinen, sie nicht ohne fremde Hilfe lösen zu können, geht es häufig auch um die unterschiedliche Wahrnehmung und Bewertung

einer vergangenen oder bestehenden Situation. Da wir Menschen keine objektiven Wahrnehmungs- und Wahrheitsautomaten sind, kommt es immer zu psychisch bedingten Wahrnehmungsunterschieden, die oft auch eine wichtige Rolle im Hintergrund des Konflikts spielen. Insofern sollen Gegenstand der Betrachtung hier von vornherein nur bewusste bzw. absichtliche Lügen oder Täuschungen sein.

## Strafrechtlicher Kontext

In strafrechtlichen Konflikten, die mit einem Täter-Opfer-Ausgleich gelöst werden sollen, einer speziellen Form der Mediation, geht es vor allem um vergangene Sachverhalte, also um „Straftaten“ (z. B. Körperverletzung, Diebstahl, Beleidigung), äußere Ereignisse, die auch bei der staatsanwaltlichen oder gerichtlichen Aufklärung im Vordergrund stehen bzw. stehen würden. Hier liegt es nahe, dass derjenige, der als Beschuldigter in das Ausgleichsgespräch geht, seine Handlungen und Motive eher weniger schwerwiegend darstellt, während das Gegenüber („Opfer“) die physischen und psychischen Folgen der Tat eher übertrieben schildert, um sich jeweils für eine Einigung eine bessere Ausgangsposition zu verschaffen. Eine gewichtige Rolle spielt beim Täter-Opfer-Ausgleich auch die „Ehrlichkeit“ oder „Aufrichtigkeit“ der Entschuldigung oder des Versprechens, dass die schädigende Handlung in Zukunft „nicht wieder vorkommt“.

Wer beim Täter-Opfer-Ausgleich bewusst lügt, riskiert den Abbruch der Mediation und damit gegebenenfalls die Wiederaufnahme des vorläufig eingestellten Strafverfahrens (§ 45 Abs. 3 i. V. m. § 10 Abs. 1 Nr. 7 JGG) oder aber eine (höhere) Bestrafung (§§ 46 Abs. 2, 46a Nr. 1 StGB). Sofern Staatsanwaltschaft oder Gericht eine Bestätigung erwarten, dass der Täter-Opfer-Ausgleich „gelingen“ ist, wird es auch auf den Mediator ankommen, ob und inwieweit die tatsächlichen Ausgangs- und Endpunkte eines Ausgleichs klug zusammengefasst und „richtig“, im Sinne von „beidseitig akzeptiert“ dargelegt werden.



## In fremden Kulturen unterwegs

# Republik Paraguay

Die globalisierte Welt lebt von einer immer engeren Vernetzung – nicht nur im digitalen Bereich. Zusammenkünfte mit Menschen aus anderen Ländern und Kulturkreisen machen einen Großteil der sozialen Beziehungen aus, sowohl geschäftlich als auch privat. Dies eröffnet eine Vielzahl von interessanten und bereichernden Erlebnissen. Damit diese möglichst konfliktarm verlaufen, gilt es, landes- und kulturtypische Gesetzmäßigkeiten und Konventionen zu beachten. Unsere Reihe „In fremden Kulturen unterwegs“ will Sie dabei unterstützen, sich in verschiedenen Ländern und Kulturen zurechtzufinden. In dieser Ausgabe: Paraguay.

Michael Gorges



## Republik Paraguay – Basisdaten

- Paraguay ist mit 406.752 km<sup>2</sup> eines der kleineren Länder Lateinamerikas (etwa so groß wie Deutschland und die Schweiz zusammen) und hat 7,05 Millionen Einwohner.
- Größte Stadt des Landes ist die Hauptstadt Asunción (544.000 Einwohner).
- Paraguay ist eine Präsidentschaftliche Demokratie, amtierendes Staatsoberhaupt seit April 2018 ist Mario Abdo Benítez.
- Zwei große Flusssysteme, der Rio Paraná (Süden und Südosten) und der Rio Paraguay (Südwesten, Nordosten), bilden die natürlichen Grenzen.
- Der Rio Paraguay teilt das Land in zwei naturräumliche Zonen: den Gran Chaco im Westen und in die Region Oriente im Osten, in der 97 Prozent der Bevölkerung leben.
- Paraguay liegt unterhalb des Äquators. Die Jahreszeiten sind konträr zur nördlichen Hemisphäre. Das teils subtropische Klima ist relativ konstant, die Wintermonate dauern von Mai bis September.

## Gesellschaft

Die Gesellschaft Paraguays ist die ethnisch homogenste in ganz Lateinamerika. Mehr als 90 Prozent der Bevölkerung sind Mestizen, Nachfahren aus der Verbindung von meist spanischen Einwanderern (16. Jahrhundert) und einheimischen Guarani-Indios. Die vorwiegend Ackerbau treibenden Guarani stellen nur ein Prozent der Bevölkerung, sind jedoch eines der ältesten Völker in Südamerika. Etwa 80 Prozent der Paraguayer sprechen Guarani, neben Spanisch die zweite offizielle Landessprache. Guarani wird auch außerhalb Paraguays in den Nachbarländern Argentinien, Brasilien und Bolivien gesprochen.

Zu den nationalen Minderheiten gehören deutschstämmige Auswanderer (7 Prozent), die erstmals mit den spanischen Eroberern ins Land kamen und hier ihre heute noch existierenden Kolonien (u. a. *Nueva Germania*) gründeten. In den 1930er-Jahren warb die Regierung von Paraguay in Deutschland gezielt um Einwanderer; vor allem deutsche Landwirte waren gefragt. Andere Minderheiten sind Asiaten (Japaner, Koreaner), Osteuropäer (Russen, Polen, Ukrainer), Araber, Italiener, Portugiesen sowie Migranten aus mittel- und süd-amerikanischen Staaten. Die Mehrheit der Paraguayer lebt in Städten.

## Geschichte kurz zusammengefasst

In der vorkolumbischen Zeit siedelten auf dem heutigen Staatsgebiet verschiedene Indianerstämme der Tupi-Guarani-Sprachfamilie, die als Wildbeuter in den Flussniederungen vom Anbau verschiedener Pflanzen und der Jagd lebten.

Die ersten spanischen Eroberer kamen um 1524/27 und gründeten Asunción 1537 am Rio Paraguay als Fort und Stützpunkt für die weiteren Eroberungszüge (*Conquista*) ins Landesinnere



# Schummeln, Tricksen, Dopen – wie im Sport die Wahrheit auf der Strecke bleibt

Unehrllichkeit ist im Leistungs- wie auch im Breitensport anzutreffen. Wettkampfsituationen, persönlicher Ehrgeiz und hohe Erwartungen von Fans und Förderern können den Charakter massiv auf die Probe stellen. Was mit einer kleinen Schummelei beginnt, kann zum kriminellen Betrug werden und sich zu einer systemischen Krise auswachsen. Lügen, Manipulationen und Missständen gilt es daher frühzeitig entgegenzuwirken – mit Charakterstärke, Offenheit und vereinten Kräften.

Sylvia Schenk

Die Passionszeit 2019 wurde von der Evangelischen Kirche in Deutschland unter das Motto „Sieben Wochen ohne Lügen“ gestellt. Der Verzicht auf die Unwahrheit als Fastenaktion? Ein interessanter Ansatz – als wenn das so einfach wäre. Denn was ist Wahrheit, was ist Lüge? Bei einfachen Fakten mag man noch klar unterscheiden können; bei komplexen Verhältnissen wird es schon schwieriger. Was bedeutet es für das eigene Selbstverständnis, wenn das ganze Leben auf einer Lüge aufbaut? Lässt sich das legitimieren, verdrängen und wird die Lüge so zu einer spezifischen Art der persönlichen Wahrheit? Überhaupt: Wer nimmt was wahr? Zeugen vor Gericht schildern oft ein und dieselbe Situation ganz unterschiedlich, haben womöglich gegensätzliche Abläufe gesehen und sind von ihrer jeweiligen Sicht überzeugt. Wer lügt, wer sagt die Wahrheit?

Da war die Fastenaktion des Jahres 2018 – „Zeig Dich! Sieben Wochen ohne Kneifen“ – doch realistischer, näher am Leben dran. Auch dieses Motto drehte sich letztlich um Wahrhaftigkeit, zu sich selber (und zur eigenen Meinung). Dies umzusetzen erfordert oft mehr Mut als der Verzicht auf eine Lüge. Denn nicht zu lügen kann auch durch Schweigen verwirklicht werden, während Sichzeigen aktives Tun erfordert und den Irrtum einschließt.

Was das im Kleinen wie im Großen bedeutet, lässt sich am Sport und seinen Geschichten, und hier vor allem in Wettkampfsituationen, demonstrieren.

## Legeres Auslegen von Regeln

Fangen wir ganz unten an: mit dem Schummeln. Schon das Wort wirkt verniedlichend – ist ja

nicht so schlimm, wenn der 50-Jährige beim Marathon spontan ein bisschen abkürzt oder der Tennisball der Gegnerin als „aus“ gemeldet wird, obwohl die Spielerin deutlich das Gegenteil gesehen hat, sich aber sicher ist, mit der Unwahrheit durchzukommen.

Wo immer Menschen im Wettstreit stehen, erliegen viele der Versuchung, die Regeln nicht nur in ihrem Sinne auszulegen, sondern sie auch auszudehnen und – oft im Eifer des Gefechts – zu übertreten. Das muss nicht immer böser Wille oder vorab gefasste Absicht sein. Deshalb sind insbesondere bei Mannschaftssportarten Schiedsrichter nötig, selbst wenn es in der untersten Liga um die Kreismeisterschaft geht oder die Alten Herren im Fußball eigentlich nur zum Vergnügen spielen. Kein Wunder, dass landauf, landab Fair-Play-Preise oft das Selbstverständliche auszeichnen, zum Beispiel das Eingeständnis eines Fouls, das sonst niemandem aufgefallen ist – weil schon darin eine nicht alltägliche Haltung liegt.

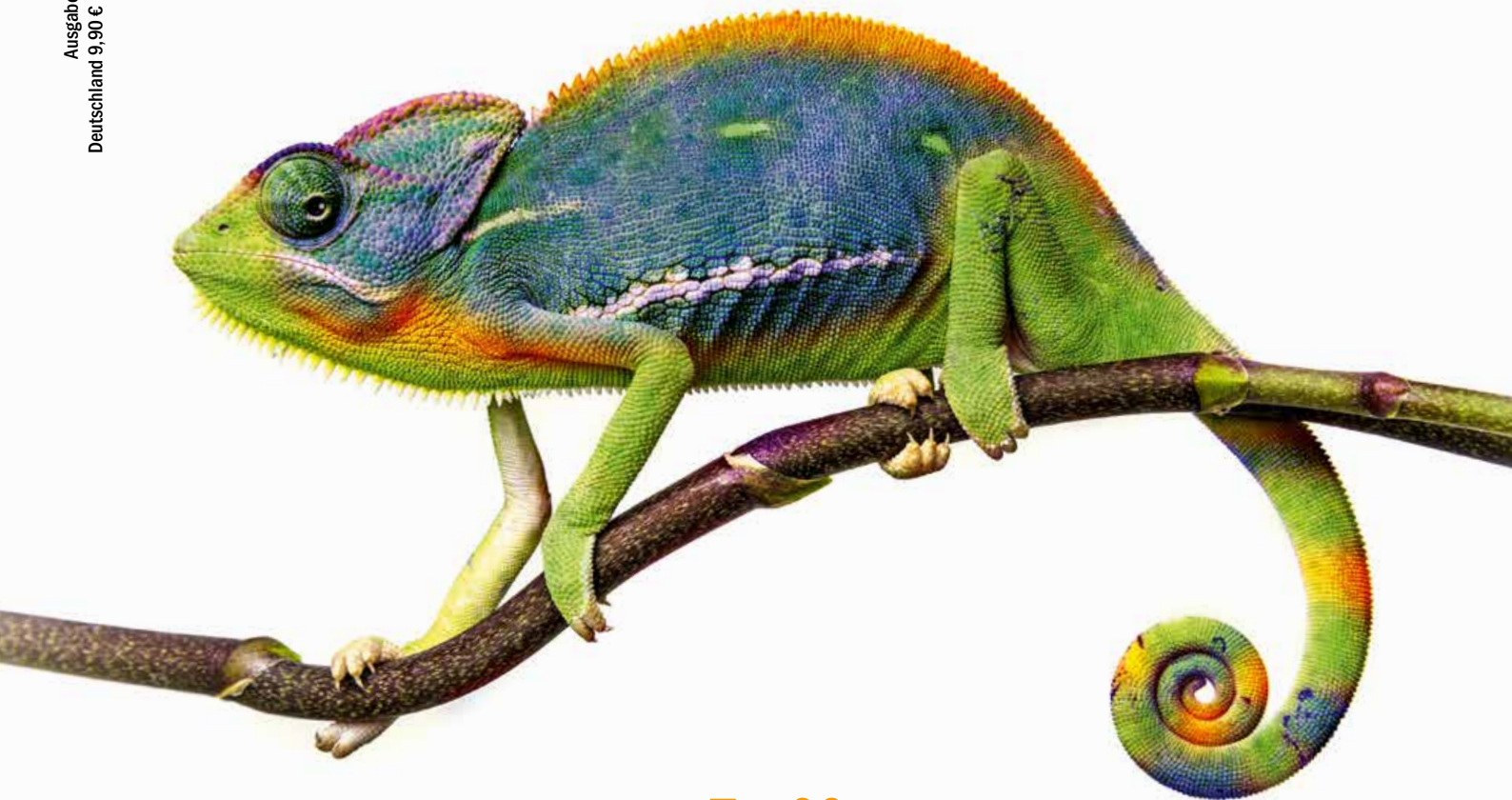
## Doping

Bei den Skandalen im Spitzensport geht es hingegen um ganz andere Dimensionen: Doping passiert nicht einfach so, Doping wird aktiv betrieben. Ende Februar 2019 gerieten die Nordischen Skiweltmeisterschaften in Seefeld ins Blickfeld (Ahrens 2019). Der bereits 2014 mit einer positiven Dopingprobe erwischte österreichische Ski-Langläufer Johannes Dürr hatte als Kronzeuge den ermittelnden Behörden wichtige Informationen geliefert. Bei einer Razzia in Seefeld wurde ein Athlet im Hotelzimmer noch mit der Nadel für die Bluttransfusion im Arm angetroffen, zeit-



# Die **MEDIATION**

Fachmagazin für Konfliktlösung – Entscheidungsfindung – Kommunikation



## Zwischen **Lüge** und **Wahrheit**



Manfred Weber:  
Für Stabilität,  
Zusammenhalt und ein  
starkes Europa

Sabine Leutheusser-  
Schnarrenberger:  
Die Mediation stärkt den  
Rechtsstaat



- Akademie
- für Mediation,
- Soziales und Recht



# Ausbildung zum MEDIATOR (M/W) bei Steinbeis



## SCHWERPUNKTE:

- Wirtschaft ➤ Planen & Bauen
- Organisation & Interkulturalität
- Familie & soziale Handlungsfelder

[www.steinbeis-ausbildung.com](http://www.steinbeis-ausbildung.com)



# Befinden wir uns im Zeitalter der „postfaktischen Mediation“?

„Sie dürfen nicht alles glauben, was sie denken!“

Heinz Erhardt

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

vielleicht haben Sie sich auch schon einmal dabei ertappt, das Unmögliche zu denken: „Der Mediant scheint zu lügen.“ Natürlich haben Sie dies gegenüber Dritten nie ausgesprochen. Denn für eine solche Aussage würden sie als Mediator in Fachkreisen unweigerlich mit Hohn und Spott überzogen werden. „Wie kann er nur eine solche Haltung einnehmen! Wer die Wahrheit sucht, sollte einen Ermittler beauftragen, aber keinen Mediator.“

Es gehört seit Anbeginn quasi zur DNA der Mediation, dass jeder Konfliktbeteiligte seine eigene Wahrheit hat. Vorsichtiges Hinterfragen dieser Annahme kommt einem Frevel gleich.

Ich würde mir hier einen kritischeren Diskurs über diese manchmal floskel- und mantrahafte Aussage wünschen. Denn was bedeutet es für die Mediation, wenn sich, wie der Medienwissenschaftler Bernhard Pörksen schreibt, jeder „seine Wirklichkeit zusammengoogeln“ kann? Wie geht die Mediation damit um, wenn sich Konfliktbeteiligte – zum Beispiel bei politischer Mediation, aber nicht nur dort – die Welt einfach „zurechtzimmern“? Wenn Menschen – wie Michael Hampe, Professor für Philosophie an der ETH Zürich in der Wochenzeitung *Die Zeit*, ausführt – „Tatsachen mit grober Pranke einfach beiseiteschieben und lachend rufen: ‚Du wirfst mir vor, die Tatsachen zu leugnen? Hast du nicht behauptet, die gäbe es gar nicht?‘“

Wenn die Wirklichkeit immer konstruiert ist, was unterscheidet dann einen Tatsachenbericht von Fiktion? Ist Wahrheit nur eine Gefühlsfrage? Und ist damit alles erlaubt? Und vor allem:

Was setzt die Mediation dem entgegen, wenn sie nicht als Vorlage für „postfaktische“ Rechtfertigung herhalten will? Und wie will Sie Verantwortung übernehmen?

Erfordern würde dies auch eine differenzierte, kritische und ergebnisoffene Auseinandersetzung mit den konstruktivistischen und systemtheoretischen Grundfesten der Mediation. Wagt sich die Mediation hier heran und hat sie den Mut, auch mal dem Mainstream zu widersprechen und kritischen Stimmen Gehör zu schenken?

Manchmal ist eben doch alle Theorie grau. Denn im Umgang mit Wahrheit und Lüge brauchen Mediatoren aus der Theorie und Haltung abgeleitete, „operationalisierte“ und konkrete Hilfestellungen. Wenig zielführend erscheinen mir Belehrungen wie: „Lassen Sie das einfach so stehen, jeder hat seine Wahrheit.“

Wir wünschen Ihnen viel Freude mit der aktuellen Ausgabe der Mediation und dem Schwerpunkt „Wahrheit und Lüge“. Und wir freuen uns auf Ihr offenes, ehrliches und wahrhaftiges Feedback.

Mit herzlichen Grüßen aus Leipzig

Ihr



**„Im Umgang mit der Lüge brauchen Mediatoren aus der Theorie und Haltung abgeleitete, ‚operationalisierte‘ und konkrete Hilfestellungen.“**



Die Herausgeber PD Dr. habil. Gernot Barth und RA Bernhard Böhm, MM



# INHALT

## IMPULSE

- 6 **Der politische Standpunkt – Europa**  
**Für Stabilität, Zusammenhalt und ein starkes Europa**  
Manfred Weber
- 8 **Der politische Standpunkt – Deutschland**  
**Die Mediation stärkt den Rechtsstaat**  
Sabine Leutheusser-Schnarrenberger
- 10 **Mediation – ein wichtiger Bestandteil in der Schulkultur**  
Heinz Faßmann im Interview
- 12 **Wir sind die Guten! – Ein selbstkritisches Statement für Mediation als professionelle Dienstleistung**  
Karl Kreuser
- 14 **Die Kolumne**  
**Sich selbst bewegen**  
Jochen Waibel
- 15 **Das Glück im Kleinen finden**  
André Niedostadek im Interview

## SCHWERPUNKT

- 18 **Schwerpunkt: Zwischen Lüge und Wahrheit**
- 19 **Lügen im Alltag**  
Jeannette Schmid
- 26 **Die wissenschaftliche Kolumne**  
**Paltering – wie man mit Wahrheiten lügen kann**  
Klaus Harnack
- 28 **Heimat in Dir – die Bedeutung von Wahrheit für die Partnerbeziehung**  
Michael Cöllén
- 33 **Was ist Wahrheit? – eine religiös-philosophische Perspektive**  
Hartmut Rosenau
- 38 **„Niemand hat die Absicht ...“ – Wahrheit und Lügen in der Politik**  
Stefan Marschall
- 42 **Der Wahrheit auf der Spur: Körpersprache wahrnehmen und Lügen entdecken**  
Dirk W. Eilert

- 46 **Wissenschaftliche Studie**  
**Projektkommunikation – mit Wahrheit und Transparenz zu öffentlicher Akzeptanz**  
Frank Brettschneider

## WIRTSCHAFT

- 52 **Wie man Alpha-Tiere zähmt**  
Georg Kraus
- 56 **Kompetenzzentrum Naturschutz und Energiewende (KNE) Geht doch!**  
Jan Beermann und Elisabeth Hartleb

## ERFOLGREICH AM MARKT | BEST PRACTICE

- 60 **Marketing für Berater**  
**„Content is king“ – auch für Berater?**  
Bernhard Kuntz

## FAMILIE

- 62 **Wahrheit – Lügen – Liebe**  
Kurt Starke

## KULTUR

- 65 **Die literarische Konfliktanalyse**  
**Othello – Wahrheit und Lüge unter Stress**  
Thomas Lapp

## METHODIK

- 68 **Das Forschungstelegramm**
- 70 **Wird das was?**  
**Kommunikation im Konflikt: Fragen statt Ratschläge?!**  
Bernhard Böhm

## RECHT

- 71 **Darf man in der Mediation lügen?**  
Henning Ernst Müller
- 74 **Wahrheitspflicht im Prozess und in der Mediation**  
Reinhard Greger
- 76 **Einzelsupervisionen – auch für erfahrene Mediatoren Pflicht**  
Susann Barge-Marxen

## VERWALTUNG

- 78 **„Digitalpakt Schule“ – Einigung als Symptom einer Krise des Föderalismus?**  
Philipp Glinka

## MEDIATION INTERKULTURELL

- 82 **In fremden Kulturen unterwegs**  
**Republik Paraguay**  
Michael Gorges

## SPORT

- 86 **Schummeln, Tricksen, Dopen – wie im Sport die Wahrheit auf der Strecke bleibt**  
Sylvia Schenk

## GUT INFORMIERT

- 89 **Rezensionen**  
**Aus der Praxis für die Praxis**  
**Ein Blick in die mediatorische Werkstatt**  
Gernot Barth
- 90 **Queerbeet**  
**Was gibt es Neues?**
- 91 **Veranstaltungskalender**

## AUS DEN MEDIATIONSVERBÄNDEN

- 92 **Österreichischer Bundesverband für Mediation (ÖBM)**  
**Wenn zwei sich streiten, braucht es einen Dritten**  
**Kooperation mit wohnpartner**
- 96 **Deutsche Gesellschaft für Mediation e. V. (DGM)**  
**Stoppt Mobbing!**  
Petra Scholz
- 97 **AG Mediation im Deutschen Anwaltverein e. V. (DAV)**  
**Mackie Messer und der Umgang mit schwierigen Gesprächssituationen**  
Susann Barge-Marxen

## SERVICE

- 98 **Impressum | Ausblick**



## Der politische Standpunkt

# Für Stabilität, Zusammenhalt und ein starkes Europa

Die Europäische Union als Wertegemeinschaft ist derzeit von vielen Kräften bedroht – von innen wie von außen. Populisten sind weltweit auf dem Vormarsch und locken mit einfachen Konzepten, schüren Ressentiments und spalten bürgerliche Gemeinschaften wie auch ganze Staaten. Dabei kann die Lösung der großen Zukunftsfragen nur durch Verständigung, Kooperation und Zusammenhalt gelingen – in einem geeinten und starken Europa.

### Manfred Weber

Wenn Sie diese Ausgabe der Mediation lesen, wird die Europawahl am 26. Mai 2019 bereits erfolgt sein. Heute, da ich diese Zeilen schreibe, ist das Ergebnis dieser Wahl noch vollkommen offen. Doch schon jetzt kann ich sagen: Die Europawahl wird eine Schicksalswahl für unseren Kontinent.

Unsere Zeit ist geprägt von Unsicherheit und Instabilität. Europa ist gefordert wie schon lange nicht mehr. Der politische Diskurs der vergangenen Jahre war bestimmt von verschiedenen Krisen: Finanz-, Euro- und Migrationskrise haben die Politik herausgefordert. Und Kräfte der Extreme wollen die Situation nutzen, um Europa zu spalten – die Mitgliedstaaten untereinander, aber auch ihre Bürger. Vereinfachungen und Fake News sind dabei ihre Kommunikationsmittel.

### Europa ist die Lösung

Linke und rechte Populisten sowie Nationalisten fordern Europa und seine Prinzipien fundamental heraus. Zu diesen Prinzipien gehören Wege zur Verständigung und der Wille, Lösungen gemeinsam zu erarbeiten. Wir setzen auf Zuhören, den Willen zum Kompromiss und auf multilaterale Lösungen. Denn nur geschlossen und entschlossen können wir die Herausforderungen unserer Zeit anpacken. Wer, wenn nicht Europa, kann der Globalisierung Regeln geben und ökologische wie soziale Standards für den weltweiten Handel etablieren? Wer, wenn nicht Europa, kann Innovationen im Sinne der Menschen gestalten? Wer, wenn nicht Europa, kann zeigen, dass die Soziale Marktwirtschaft auch im 21. Jahrhundert wirtschaftliche Prosperität und Solidarität zusammenbringen kann? Wer, wenn nicht Europa, setzt auf das Mittel der Diplomatie statt auf Eskalation? Wer, wenn nicht Europa, bietet Lösungen zur Bewältigung des Klimawandels an? Wer, wenn nicht Europa, kann und sollte versuchen, die Welt immer ein kleines Stück besser zu machen?

### Für ein starkes Europa, auch international

Europa wird auch von außen gefordert: Die internationale Sicherheitslage ist angespannt wie lange nicht. Das Iran-Abkommen, die Verhandlungen um den INF-Vertrag, die Situation in der Ostukraine, die Verhältnisse in Syrien – all das und mehr spielt vor den Toren Europas oder betrifft Europa mittel- wie unmittelbar.

Wir erleben auch einen Wandel in den internationalen Beziehungen, der fundamentaler Natur ist – die Abkehr vom Prinzip des Multilateralismus. Der Wille zum Dialog und zur Verständigung auf einen gemeinsamen Weg geht verloren. Die Dynamik der Kooperation und die Wirkmächtigkeit von internationalen Institutionen werden schwächer. Doch Unilateralismus und die Hinwendung zum Nationalismus können nicht das Zukunftsmodell des 21. Jahrhunderts sein. Stattdessen brauchen wir einen neuen Willen zur Gemeinsamkeit.

Es ist deutlicher denn je: Europa wird gebraucht. Um sich auf dem internationalen Parkett zu behaupten, muss Europa stark



## Der politische Standpunkt – Deutschland

# Die Mediation stärkt den Rechtsstaat

Mediation als alternative Methode der friedlichen Streitbeilegung hat zahlreiche positive Effekte – neben der Einsparung von Zeit und Geld ist dies vor allem die eigenverantwortliche Lösungsfindung durch die Streitparteien. Sie führt nicht nur zu besseren Lösungen, sondern auch zu mehr Akzeptanz. Als übergreifendes Grundkonzept genutzt, liegt darin eine große Chance für den Rechtsstaat. Diese gilt es zu nutzen.

**Sabine Leutheusser-Schnarrenberger**

Alternative friedliche Streitbeilegungsmechanismen wie insbesondere die Mediation bilden heute eine wichtige Ergänzung zum Gerichtsprozess. Durch Mediation lassen sich viel Geld und Zeit sparen. Sie hat zudem deutlich größere Chancen auf eine wirkliche Akzeptanz seitens der Streitparteien. Denn das ihr zugrunde liegende Prinzip der Eigenverantwortlichkeit erlaubt es den Parteien, das Heft in der Hand zu behalten, ihre Interessen besser zur Geltung zu bringen und selbst einen Lösungsweg zu finden.

Das ist natürlich keine leichte Aufgabe. Doch gerade in komplexen Fällen, in denen etwa die wirtschaftliche Existenz oder das elterliche Sorgerecht auf dem Spiel stehen, ist der letztendliche Ausgang eines Gerichtsverfahrens nur schwer zu berechnen. Richterliche Entscheidungen sind zudem oft allein schon juristisch nur schwer nachzuvollziehen und finden so vor allem aufseiten der unterlegenen Partei regelmäßig wenig Akzeptanz. Der zugrunde liegende Konflikt wird so eben gerade nicht gelöst, sondern nur durch Zwang beendet.



# Mediation – ein wichtiger Bestandteil in der Schulkultur

Mediation im Bildungsbereich steht immer wieder im Fokus: von der Bearbeitung und Lösung konkreter Konflikte zwischen Kindern und Jugendlichen über die präventive Wirkung der Peer-Mediation bis hin zur Änderung der Konfliktkultur in Schulklassen. In einem Interview spricht der Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung der Republik Österreich Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann über seine Sicht auf die Schul- bzw. Peer-Mediation.

## Heinz Faßmann im Interview mit Christine Haberlehner und Mathias Schuster

*MS\*: Inwiefern kann Ihrer Ansicht nach Mediation einen Beitrag im Bereich Schule leisten?*

Schule stellt für Lernende, aber auch für Lehrende einen wichtigen Lebensraum dar, in dem es naturgemäß auch unterschiedliche Meinungen und Konflikte gibt. Diese sind konstruktiv und individuell zu lösen. Ein Zugang dazu können natürlich auch Methoden der Mediation sein. Wichtig ist uns im Zusammenhang mit Konflikten in Schulen aber vor allem ein präventiver Ansatz: Wir müssen Schulen dafür sensibilisieren und dabei unterstützen, ein gutes, leistungs- und gesundheitsförderliches Schulklima zu entwickeln. In sehr vielen Schulen Österreichs ist das ja auch der Fall.

**Es ist wichtig, dass Peer-Mediationen gut von den Lehrkräften begleitet werden.**

*CH\*: Wo sehen Sie die Vorteile der Schul- bzw. Peer-Mediation?*

Die Peer-Mediation ist in den vergangenen Jahren vor allem im Bereich der weiterführenden Schulen sehr beliebt und vielerorts zu einem wichtigen Bestandteil der Schulkultur geworden. Wichtig ist aus meiner Sicht, dass solche Projekte gut von den Lehrkräften begleitet werden und die Peer-Mediatoren hier bei Bedarf auch immer wieder Unterstützung erhalten. Weiters muss man bei der Auswahl bzw. Nominierung von Peer-Mediatoren sehr achtsam sein: Nicht immer sind jene Lernenden dafür gut geeignet, die sich um diese Rolle bemühen. Da gilt es, seitens der Schule sehr sensibel vorzugehen und einerseits die Potenziale des Projekts zu erkennen und den Erhalt der Motivation und Einsatzbereitschaft zu gewährleisten.

Gleichzeitig müssen aber auch die Lernenden, die die Rolle der Mediatoren übernehmen, sowie auch die, die potenziell beraten, geschützt werden.

**Die Expertise zu Methoden der Mediation brauchen wir in erster Linie direkt im Schulsystem.**

*MS: Inwiefern sehen Sie Bedarf, Konflikte an österreichischen Schulen mit Mediation zu bearbeiten, somit auch vermehrt Mediatoren einzusetzen und Peer-Mediations-Programme einzurichten?*

Die Peer-Mediation ist – wie bereits gesagt – zu einem wichtigen Bestandteil in der Schulkultur geworden, viele Streitschlichter sind an Schulen aktiv. Das wollen wir weiter unterstützen, aber auch gleichzeitig noch besser mit anderen schulischen Unterstützungssystemen abstimmen. Das heißt auch, dass wir die Expertise zu Methoden der Mediation in erster Linie direkt im Schulsystem inklusive der Unterstützungsstrukturen brauchen. Den zusätzlichen Einsatz von externen Mediatoren sehe ich hier nicht prioritär. Unsere Pädagogen vor Ort kennen ihre Schüler sehr gut, sie kennen das familiäre Umfeld, sie begleiten die Kinder und Jugendlichen oft jahrelang beim Erwachsenwerden. Sie sind mit den Stärken und Schwächen ihrer Schüler bestens vertraut. Deshalb denke ich, dass sie besonders gut einschätzen können,





# Das Glück im Kleinen finden

Wo ist das Glück zu finden? An speziellen Orten, die förmlich dazu einladen, sich ihm hinzugeben? Braucht man Geld und Macht, um glücklich zu sein? Oder sollte man es wie der Hans im Märchen machen und sich von allem materiellen Besitz und Zwängen trennen? Warum gibt es Menschen, die glücklicher wirken als andere? Gibt es ein Rezept für Glücksempfinden und kann man es sogar erlernen? Unser Autor hat auf diese Fragen ganz persönliche Antworten.

## André Niedostadek im Interview mit der *Mediation*

*Herr Prof. Niedostadek, kürzlich ist Ihr neues Buch „Glücksorte im Harz: Fahr hin und werd glücklich“\* erschienen – ein recht ungewöhnliches Thema für einen Rechtswissenschaftler. Wie ist es zu diesem Buch gekommen?*

Offen gestanden durch etwas Glück. Ich war eigentlich wegen eines anderen Buchprojekts auf der Frankfurter Buchmesse, als ich zufällig am Stand des Droste Verlags vorbeikam. Da fiel mir eine Reihe mit dem Titel „Glücksorte“ auf. Einzelne Bände gab es schon zu unterschiedlichen Orten. Als ich nach dem Harz fragte, musste man passen. Darüber nachgedacht habe man im Verlag schon, aber bislang sei noch kein Buch erschienen. Der Rest war dann ein Selbstläufer: Exposé, Probekapitel und Probefotografien eingereicht und dann war alles recht schnell unter Dach und Fach.

*Was verstehen Sie unter einem Glücksort?*

Wenn ich das mal wüsste. Auch nach einem Buch, das insgesamt 80 Glücksorte umfasst, bin ich ratlos, wenn ich konkret beschreiben soll, was einen solchen Ort ausmacht. Auf jeden Fall muss dieser Ort das gewisse Etwas haben. Und das kann sich auf ganz unterschiedliche Art und Weise zeigen: Das

eine Mal lädt ein Ort zu einem besonderen Genuss ein, ein anderes Mal vielleicht dazu, nachzudenken. Ganz oft ist es die Möglichkeit, etwas zu erleben oder Erinnerungen aufleben zu lassen. In beiden Worten steckt ja auch das Wort „leben“. Und das macht allemal glücklich.

---

**Es geht darum, sich des Glücks bewusst zu werden.**

---

*Was bedeutet „Glück“ für Sie persönlich?*

Das ist mir durch die Arbeit an dem Buch tatsächlich klarer geworden. Glück hat viele Facetten, findet für mich aber immer im Hier und Jetzt statt. Nicht in der Vergangenheit und nicht in der vagen Zukunft. Beim Glück geht es also nicht darum, irgendwann einmal glücklich zu werden. Für mich persönlich heißt es, sich des Glücks bewusst zu werden. Das können schon Kleinigkeiten sein, wie etwa launige Musik oder interessante Begegnungen. Einmal saß ich im Harz in einer Burg auf einer Bank unter einem Walnussbaum. In der Hand eine nicht ganz reife Frucht, die von dem Baum heruntergefallen war. Wenn man etwas an der Schale reibt, dann gibt es einen ganz wunderbaren zitronigen Duft. Das war mediterranes Flair mitten im Harz. Glück pur. Jedenfalls für einen Moment.

*Die Dänen, Schweizer und Isländer gelten als die glücklichsten Menschen der Welt. Wir Deutsche sehen uns eher als mittelmäßig vom Glück begünstigt. Was glauben Sie, worin liegen solche regionalen Unterschiede begründet?*

Offenbar kann es nicht damit zu tun haben, sich den ganzen Tag am Meeresstrand die Sonne auf den Pelz scheinen zu lassen. Davon hat man in den genannten Ländern nicht unbedingt viel. In der Schweiz nicht einmal sonderlich viel Strand. Aber im Ernst: Dass sich gerade die skandinavischen Länder bei derartigen Rankings oft auf einem der vorderen Plätze befinden, hat unter anderem damit zu tun, dass das Lebensglück insgesamt von vielen Faktoren abhängt: Wie ist man eingebunden in ein soziales System? Wie ist die persönliche Situation, finanziell, gesundheitlich etc. Da kommt manches zusammen.



## – Schwerpunkt –

# Zwischen Lüge und Wahrheit

Ob wir es zugeben wollen oder nicht: Jeder Mensch trifft mehrmals am Tag Aussagen, die nicht der Wahrheit entsprechen. Wir lügen, um uns Vorteile zu verschaffen, um uns selbst besser darzustellen, aber auch aus Höflichkeit und Bescheidenheit. Hauptgrund für Lügen ist aber die Angst. Wenn wir uns nicht sicher fühlen oder das Gefühl haben, uns selbst beruhigen zu müssen, belügen wir andere – und uns selbst. Am häufigsten passiert dies abends, denn im Laufe des (oft stressigen) Tages nimmt der Wille, sich stets korrekt zu verhalten, ab.

Problematisch wird es, wenn es sich bei den Unwahrheiten nicht um kleine Flunkereien, sondern um große Lügen mit immensem Ausmaß handelt. Schon Martin Luther wusste: „Die Lüge ist wie ein Schneeball – je länger man ihn wälzt, desto größer wird er.“

Lügen wirken sich auf Freundschaften, Beziehungen und Familien aus; in Form von Fake News sogar auf ganze Gesellschaften. Aufgrund der zunehmenden Komplexität wird es für den Lügenden immer schwerer, sein Konstrukt aufrechtzuerhalten. Dabei sind die Konsequenzen nicht abzusehen: Denn meist ist mit der Lüge das Problem nicht aus der Welt geschafft, sondern fängt erst richtig an. – In unserem Schwerpunkt finden Sie Denkanstöße und Tipps für den Umgang mit Wahrheit und Lüge.





# Lügen im Alltag

Lügen sind im Alltag weit verbreitet – im privaten wie im öffentlichen Bereich. Ob Notlüge oder Schutzbehauptung, Schummelei oder bewusste Auslassung, Täuschungen oder Betrug: Die Unwahrheit hat viele Facetten. Doch warum wird so häufig gelogen? Flunkern Frauen häufiger als Männer? Ist es überhaupt gut und richtig, immer ehrlich zu sein? Der folgende Beitrag geht diesen Fragen auf den Grund und beantwortet sie mit wissenschaftlicher Methodik.

Jeannette Schmid

Was unter einer Lüge verstanden wird, unterscheidet sich stark von Mensch zu Mensch und hängt auch mit der Perspektive zusammen: Was ein Opfer als Lüge bezeichnet, kann vom Täter als Schwindeln, strategisches Weglassen, gewolltes Missverständnis oder Ähnliches aufgefasst werden. Ebenso unterscheiden sich auch die Definitionen in der Forschung, je nachdem, welche Aspekte dieses Phänomens untersucht werden sollen. Eine einfache Definition wäre diese:

*Lügen ist die Kommunikation einer subjektiven Unwahrheit mit dem Ziel, beim Gegenüber einen falschen Eindruck zu erwecken oder aufrechtzuerhalten.*

Umgangssprachlich ausgedrückt: Wann immer jemand einem anderen etwas glaubhaft machen will, was er selbst für falsch hält, lügt er.

## Forschungsmethoden

Das Lügen gehört zu den sozialen Verhaltensweisen, die negativ bewertet werden. Meist bemühen sich Lügner, eine Entdeckung zu verhindern. Daher ist es schwierig, an verlässliche Daten zu kommen.



## Beobachtung

Will man seine Mitmenschen systematisch beim Lügen beobachten, braucht man zunächst eine Situation, in der man mit Lügen rechnen kann, zum Beispiel wenn Patienten beim Arzt über ihr Freizeitverhalten Auskunft geben (Sport, Rauchen, Alkoholkonsum) oder wenn sie sich bei einem Partnersuch-Portal anmelden. Gleichzeitig benötigt man eine Datenquelle, die man zum Vergleich heranziehen kann, um herauszufinden, ob die Angaben wahrheitsgemäß waren. Das ist oft schwierig.

Hat man nun eine Serie von Beobachtungen in einer solchen Situation gesammelt, kann nicht über diesen Anlass hinaus verallgemeinert werden. Angenommen, ein Therapeut bemerkt im Verlauf der Therapie, dass ihn ein bestimmter Prozentsatz von Klienten im Erstgespräch belogen hat. Er kann daraufhin nicht verallgemeinern, dass soundso viel Prozent der Menschen lügen oder auch nur dass in therapeutischen Erstgesprächen soundso oft gelogen wird. Es kann ja sein, dass er selbst hier ein wesentlicher Einflussfaktor ist.

## Befragung

Anstelle einer Beobachtung in ausgewählten Situationen könnte man auch direkt fragen: *Wie oft und weshalb haben Sie in der letzten Woche gelogen? Wie oft lügen Sie üblicherweise?* Ein solches Vorgehen, ob als Interview oder in Form eines schriftlichen Fragebogens, ist wenig erfolgversprechend. Selbst wer ehrlich Auskunft geben möchte, weiß vermutlich nicht, wie häufig er üblicherweise in der Woche lügt.

Ein alltagstauglicherer Forschungsweg wurde von DePaulo et al. (1996) gewählt. Sie ließen Studierende und andere Gemeindemitglieder Tagebuch über all ihre Unterhaltungen im Zeit-



# Schon gewusst?

### Menschliches Miteinander: Warum kleine Lügen der Klebstoff der Gesellschaft sind

Obwohl Lügen eigentlich in allen Gesellschaften verpönt sind, existieren sie – offenbar scheinen sie mitunter von Vorteil zu sein. Wäre dies nicht so, wären sie längst verschwunden. Ein Team aus mexikanischen, finnischen und britischen Wissenschaftlern fand heraus, dass Lügner die Menschheit zusammenhalten. Die Mathematiker, Psychologen und Ökonomen haben anhand eines Computermodells untersucht, wie sich Schwindeleien auf die Bindung zwischen Personengruppen, die unterschiedliche moralische Ansichten und Werte vertreten, auswirkt. Die Forscher kamen zu dem Ergebnis, dass verhaltene Lügner als Bindeglied zwischen den unterschiedlichen Gruppen wirken, da sie zu vielen verschiedenen Personen lockeren Kontakt halten. Durch ihre kleinen Flunkereien, beispielsweise in Form von falschen Komplimenten, fügen sie sich gut ein und verbinden die verschiedenen Gemeinschaften wie Klebstoff – negative Konsequenzen waren nicht zu beobachten. Chronische Lügner hingegen gerieten auch in der Computersimulation schnell ins Abseits.

Quelle: Barrio, Rafael A. et al. (2015): Dynamics of Deceptive Interaction in Social Networks. Journal of the Royal Society Interface 12 (112). DOI:10.1098/rsif.2015.0798.

raum von zwei Wochen führen. Für jedes Gespräch musste unter anderem angegeben werden, ob gelogen wurde. Hier musste der Befragte sich also nicht erinnern, was in der vergangenen Woche war, sondern antwortete direkt im Anschluss.

### Experiment

Häufig werden Personen in einem Experiment aufgefordert, wahre und erfundene Geschichten zu erzählen. So erhält man Material, das sich direkt vergleichen lässt. Allerdings sind solche Lügen eher eine Leistung, mit der jemand seine Kreativität und seine Kommunikationsfähigkeit unter Beweis stellt. Aspekte wie Angst vor Entdeckung oder schlechtes Gewissen treten hier nicht auf. Es ist eben eine spielerische Situation.

Allerdings kann der Druck auch erhöht werden, indem den Teilnehmenden vermittelt wird, dass es wichtig sei, nicht entdeckt zu werden. Extremer Druck entsteht, wenn Personen im Experiment zu einer Täuschung verleitet werden und man sie anschließend dabei beobachtet, wie sie abstreiten, getäuscht zu haben. Solch ein Vorgehen ist ethisch bedenklich und auch methodisch fragwürdig, denn es ist kein Zufall, wer in einem

solchen Experiment zu einer Täuschung neigt. Vielleicht ist das Lügenverhalten solcher Personen ja anders als das derjenigen Personen, die der Versuchung widerstehen können.

Es geht auch anders: Feldman, Forrest und Happ (2002) ließen Menschen, die sich zuvor nicht kannten, miteinander reden. Sie sollten sich kennenlernen. Das Ganze wurde auf Video aufgezeichnet. Dann wurde das Video jedem Teilnehmenden noch einmal vorgespielt und dieser musste die Aussagen markieren, in denen er nicht die Wahrheit gesagt hatte. Dass es bei dem Experiment um das Lügen ging, erfuhren die Teilnehmenden erst zu diesem Zeitpunkt.

### Alltagslügen

Das Lügen und das Belogenwerden gehören zu unseren Alltagserfahrungen. Die Anlässe sind vielfältig und auch die Motive können sich stark unterscheiden. Sie reichen von Eigennutz, möglicherweise in Form einer Täuschung innerhalb eines Betrugsvergehens, bis hin zu dem Bemühen, den Belogenen oder auch einen Dritten zu schützen.

### Häufigkeit

Es gibt nicht viele Möglichkeiten, zu erforschen, weshalb und wie häufig Menschen lügen. Außerdem wäre eine absolute Zahl wenig informativ. Wenn wir wüssten, dass jemand dreimal am Tag lügt, müssten wir dies sehr unterschiedlich einschätzen, je nachdem, ob er daneben täglich 40- oder 400-mal die Wahrheit sagt. Was man also braucht, ist eine relative Zahl: Der prozentuale Anteil der gelogenen Mitteilungen bezogen auf alle Mitteilungen dieser Person.

In der oben geschilderten Laborstudie von Feldman, Forrest und Happ hatten 60 Prozent der Versuchsteilnehmenden in der zehnminütigen Unterhaltung mindestens einmal, durchschnittlich sogar zwei bis dreimal gelogen. Allerdings ist die



# Heimat in Dir – die Bedeutung von Wahrheit für die Partnerbeziehung

Der Mensch sehnt sich nach Anerkennung, Nähe und Liebe. Entscheiden sich zwei Personen, eine Liebesbeziehung einzugehen, fußt diese auf einer Vielzahl von Eigenschaften, die man aneinander schätzt. Auf diese Weise lernt man voneinander und kann allein, aber auch zu zweit wachsen. Grundlage dafür ist Ehrlichkeit – sich selbst, aber auch dem anderen gegenüber. Denn nur, wenn Liebende wahr und wahrhaftig denken, fühlen und handeln, kann ihre Beziehung zueinander über das Physische hinausgehen und wirkliche Intimität erreichen.

## Michael Cölln

Dieser Beitrag handelt von Wahrheit und Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit, Treue, Solidarität, Verzeihen und um Verzeihung bitten, Umgang mit menschlichen Fehlern und Scham, Echtheit und Tiefe der Gefühle, Umgang mit Treue und dem Stellenwert von Wahrheit.

Schon die Auswahl dieser Stichworte macht deutlich, dass es hier vorrangig nicht um ein moralisches, sondern um ein psychologisches Verstehen von Wahrheit geht. Wahrheit in der Paarbeziehung wird zum geschützten Raum für menschliches Wachstum und Reifen – das Erfahren und Erleben von Heimat. Auf diese Weise wächst schon bei Kindern das für unser ganzes Leben entscheidende Urvertrauen. Solch eine Heimat im Du, im anderen zu finden, ist das Fundament für eine überdauernde Liebe – durch Krisen hindurch.

Nicht die Wahrheit der Fakten ist hier gemeint, sondern menschliche Wahrhaftigkeit. Eine absolute und unbedingte Wahrheit zwischen Liebespartnern, überhaupt zwischen Menschen gibt es nicht. Die nackte Wahrheit kann auch zerstörerisch wirken.

## Was ist Wahrheit – was ist Wahrhaftigkeit?

Einige Beispiele sollen das Problem mit der Wahrheit zwischen Partnern verdeutlichen:

Jahrelanges Grollen und Nicht-Verzeihen, jahrelanges heimliches Trinken, aber auch den eigenen Stress zu leugnen und dafür den anderen zum Sündenbock zu machen, eigene innere Unzufriedenheit infolge mangelnder Selbstwirksamkeit dem Partner anzulasten, den Partner zu demütigen, statt sich selbst hilflos, ängstlich und bedürftig zu zeigen, letztlich

statt Selbstkritik zu üben lieber den Partner kritisieren – hier verwischen regelmäßig die Grenzen zwischen Wahrheit und Wahrhaftigkeit.

## Vom Speziellen ...

Noch konkreter sind diese Beispiele: Ein Gynäkologe hilft in der Klinik einer Patientin bei der Geburt, während seine eigene Frau zu Hause selbst ein Kind zur Welt bringt – unter großer Angst und allein mit Begleitung der Hebamme.

Eine Frau hat 27 Jahre heimlich den Freund der Familie als Geliebten. Ein Mann geht in der Hochzeitsnacht fremd, ein anderer während der Schwangerschaft seiner Frau.



Bedürfnisse – in Worte zu fassen, gelingt nur wenigen. Selbst einen Liebesbrief zu schreiben, wird heute nicht oder kaum noch praktiziert. Psychologische Forschung und Wissenschaft beschäftigen sich zwar mit dem Phänomen Liebe, bezeichnen aber die romantische Liebe als Faktor der Instabilität von Beziehungen.

### Umgang mit Gefühlen und Scham

Eine öffentliche Unterdrückung der Gefühle führt aber auch zur Unterdrückung der Gefühle im privaten Liebesleben. Es schwindet regelrecht das Vokabular dafür. Und mit der Sprache der Liebe und der Herzen geht auch fast unmerklich das Gefühl verloren, weil es im Alltag wenig Einübung erfährt. Stattdessen bemächtigen sich der Verkauf und die Werbung der Gefühle als Lockmittel, als Anreiz zum suchtartigen Konsum, um die so entstandene innere Leere damit zu füllen (Illouz 2018).

Nichts, aber auch gar nichts (auf dieser Welt) ist wichtiger zwischen den Liebenden als die Stimmigkeit bzw. die Echtheit ihrer Gefühle füreinander. Der Austausch der Gefühle über ihre Körper, die Sprache und die Seelen im zeitlosen Ineinanderfließen der beiden – gerade das macht das Wesen der Liebe aus. Die Wahrheit der Liebe liegt in ihren starken Gefühlen. Das Bewältigen des Alltags, das Überwinden von Stress und Routine müssen wir alle als Zoll an das reale Leben aufbringen. Erst die Liebesgefühle füreinander, miteinander, manchmal auch gegeneinander, und immer wieder ineinander und durcheinander machen es so unvergleichlich kostbar. Sie machen die eigentliche Intimität des Paares aus.

Und besonders hier setzt sehr oft Scham ein – wegen der hohen Verletzlichkeit dieser Gefühlstiefen. Wir scheuen uns geradezu, sie öffentlich auszusprechen, oft genug aber auch dem Partner gegenüber.

Wie aber kann er dann wissen, wie wahrhaftig ich bin im Umgang mit ihm?

Die Scham, über ihre tiefsten Gefühle in aller Wahrheit zu sprechen, bringt viele Paare zum Schweigen. Kurze Mails und noch kürzere SMS ersetzen dann den Dialog der Liebenden und das innige Zwiegespräch.

### Umgang mit Treue als besondere Herausforderung

Treue bedeutet nicht einfach nicht fremdgehen – oder andersherum ausgedrückt: Untreue beginnt lange vor dem Fremdgehen. Das Treueverständnis einer festen und dritten Partner ausschließenden Beziehung sucht intime Geborgenheit, gegenseitigen Entwicklungsanstoß und wachsende Sinngemeinschaft. Ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal einer solchen Verbindung gegenüber Außenbeziehungen liegt im Heimat- und Zugehörigkeitsgefühl, ein weiteres im Verantwortungsgefühl und ein drittes im Entscheidungsdruck für den Einen und gegen den Anderen.

Die Frage der Treue erstreckt sich nicht nur auf sexuelle, sondern auch auf soziale, emotionale und seelische Bereiche. Treue zu einem Partner nur unter dem Aspekt von Sexualität reicht nicht aus. Ein anderer wichtiger Punkt aber ist die Treue zu sich selbst. Diese nämlich ist als Fundament die Voraussetzung für eine konsistente Treueentscheidung bezogen auf den Partner. Deshalb kommt hier dem Verständnis von Treue im „Lernmodell Liebe“ eine ganz besondere und erweiterte Bedeutung zu.

Das psychologische Verständnis von Treue in Beziehungen baut auf der Vorstellung auf, dass die Liebe zwischen zwei Menschen einen geschützten Lebensraum braucht. Liebe ist jetzt der Ort für fortdauernde menschliche Entwicklung und Reifung bis zum Tod. Der Wunsch oder der Anspruch auf Treue meint damit keine moralische Haltung, sondern ein den Menschen innewohnendes psychologisches Bedürfnis – immer mit dem Gedanken verbunden, dass dieses nicht um jeden Preis gilt. Die





# Was ist Wahrheit? – eine religiös-philosophische Perspektive

Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit gelten als Tugenden. Auch die Wissenschaft hat sich der Suche nach der Wahrheit verschrieben. Betrachtet man die Wahrheit aus religiöser Sicht, gestaltet sich dies schon schwieriger. Denn Gläubigkeit basiert auf dem Willen, an etwas zu glauben – auch ohne Beweise. Sind Wahrheit und Lüge aus dieser Perspektive überhaupt eindeutig bestimmbar? Können absolute Wahrheitsansprüche vertreten werden? Wie gehen wir mit unterschiedlichen Wahrheiten verschiedener Religionen und Weltanschauungen um?

Hartmut Rosenau

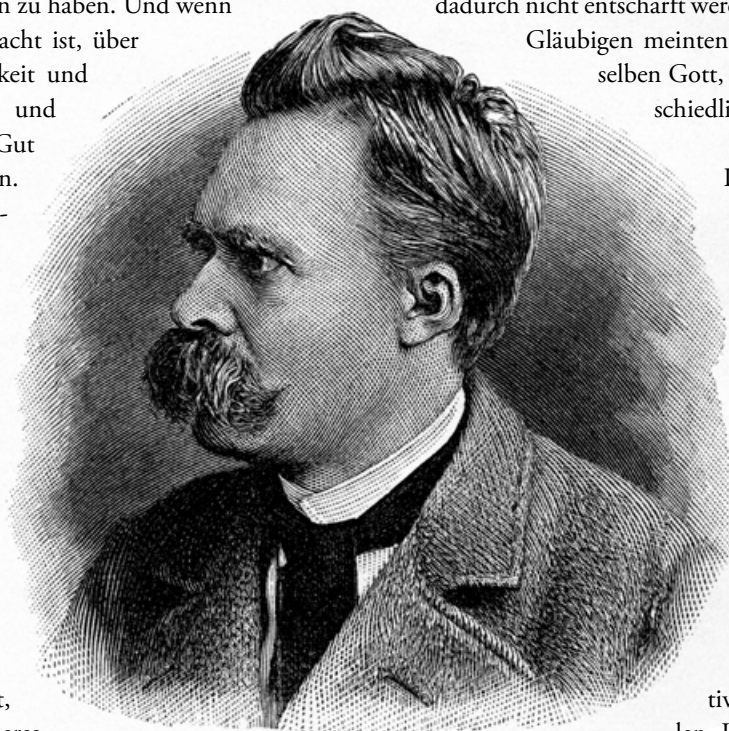
„Was ist Wahrheit?“  
(Evangelium nach Johannes, Kap. 18, V. 38)

Die alte Pilatus-Frage ist nach wie vor aktuell – gerade in unserer Mediengesellschaft, in der Bilder oft mehr Bedeutung haben als die Wirklichkeit, in der sich Virtualität und Realität fast ununterscheidbar vermischen, in der der Schein wichtiger ist als das Sein. Gibt es das noch: die Wahrheit? Haben nicht alle für sich ihre kleinen, letztlich gleich gültigen Wahrheiten? Wo ist die eine große Wahrheit, für die wir leben und vielleicht sogar bereit wären zu sterben?

Es gibt Menschen, die davon überzeugt sind, die eine Wahrheit für sich und andere gefunden zu haben. Und wenn es nur die Wahrheit der Macht ist, über Sein und Schein, Wirklichkeit und „Fake News“, Information und Täuschung, jenseits von Gut und Böse verfügen zu können. Besonders religiös gebundene Menschen nehmen für sich in Anspruch, die Wahrheit zu kennen, um der Welt ihre Überzeugungen zu vermitteln. Bilden sie sich nur ein, wahrhaftig zu sein, weil sie es gerne sein wollen? Weil sie meinen, ohne das Konstrukt „Wahrheit“ nicht leben zu können? Friedrich Nietzsche, der Prophet des Nihilismus, hat schon Ende des 19. Jahrhunderts vermutet, dass „Wahrheit“ nichts anderes sei als eine notwendige Lebenslüge.

Der eine Gott, der andere Gott –  
Wahrheit aus der Froschperspektive

Irritierend ist jedenfalls die Erfahrung, dass es neben dem eigenen religiösen oder weltanschaulichen Wahrheitsanspruch auch noch andere Überzeugungen gibt – und zwar von Menschen, die sich wechselseitig infrage stellen. Denn wenn zum Beispiel Christen glauben, Jesus Christus sei „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (Evangelium nach Johannes, Kap. 14, V. 6), Juden das „Höre Israel“ beten (5. Buch Mose, Kap. 6, V. 4f.) und Muslime Allah als den einzigen Gott bekennen (Koran, Sure 112), dann schließen sich solche Exklusivitätsansprüche wechselseitig aus. Die darin angelegten Konflikte können auch dadurch nicht entschärft werden, dass wir unterstellen, alle Gläubigen meinten doch letztlich ein und denselben Gott, wenn auch mit jeweils unterschiedlichem Namen.



Friedrich Nietzsche.

Dieser Relativismus im Verhältnis der Religionen mit ihren jeweiligen Wahrheitsansprüchen zueinander verkennt, dass es für uns keine abstrakte, neutrale Außenperspektive gibt, in der wir einen (möglicherweise) gemeinsamen Fluchtpunkt der Perspektiven feststellen könnten. Wir sind lediglich in der Lage, immer nur innerhalb einer konkreten und damit partikularen Perspektive zu sprechen und zu urteilen. Und diese Perspektive ist niemals eine Vogelperspektive von oben,

# „Niemand hat die Absicht ...“ – Wahrheit und Lügen in der Politik

Dass in der Politik gelogen wird, ist keine neue Erkenntnis. Politische Lügenskandale hat es immer wieder gegeben. Aktuelle Entwicklungen in der politischen Kommunikation scheinen für eine zunehmende Tendenz hin zu einer Kultur der Unehrlichkeit zu stehen. Wenn Lügen zum System werden, dann kann dies der Demokratie grundlegend schaden. Dem gilt es eine Kultur des kritischen Umgangs mit der Informationsflut entgegenzustellen.

**Stefan Marschall**

Kann es Politik ohne Lügen geben? Ein Blick zurück macht skeptisch. Schon vor rund 500 Jahren hat Niccolò Machiavelli den Herrschenden den Rat gegeben, es mit der Wahrheit nicht so genau zu nehmen. Wer Macht gewinnen oder Macht sichern möchte, der müsse bei Gelegenheit lügen (Machiavelli 1924: 69).

## Ausnahme oder ein verbreitetes Phänomen?

Tatsächlich finden sich in der Politik zahlreiche Fälle, bei denen im Nachhinein deutlich wurde, dass jemand bewusst nicht die Wahrheit gesagt hat, um die Öffentlichkeit und / oder den politischen Gegner zu täuschen.

Das geschah und geschieht nach wie vor besonders in Diktaturen. Dort haben die Lügen System. Legendär ist beispielsweise die Aussage des DDR-Funktionärs Walter Ulbricht auf einer Pressekonferenz im Jahr 1961 „Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten“ – wenige Wochen vor dem Bau der Berliner Mauer. Aber auch in Demokratien hat es immer wieder Skandale rund um Falschaussagen von Politikern gegeben: Watergate, die Barschel-Affäre, die Lügen im Irak-Krieg und der Lewinsky-Skandal sind hierfür nur einige prominente Beispiele. Diese „Skandale“ sind aber lediglich die Spitze des Eisbergs von alltäglichen und auch banalen Lügen, die in der Politik stattfinden.

Dass Lügen zur Politik gehören, spiegelt sich auch in den Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger. Diese haben nur wenig Vertrauen in ihre Volksvertreter, wenn es um deren Ehrlichkeit geht. In Sachen Glaubwürdigkeit rangieren Politiker schon immer im unteren Bereich der Skala. In den einschlägigen Umfragen, die sich nach dem Vertrauen gegenüber bestimmten Berufsgruppen erkundigen, befinden sich Politiker in der Schlussgruppe gemeinschaftlich mit Versicherungsvertretern und Werbefachleuten (Gesellschaft für Konsum-, Markt- und Absatzforschung 2018).

## Die Lüge im postfaktischen Zeitalter

In den vergangenen Jahren hat das Thema „Lügen und Politik“ nochmals eine neue Dimension erhalten, die mit dem Begriff des „postfaktischen“ Zeitalters beschrieben wird (Marschall 2017). Neue Kommunikationsmöglichkeiten und ein neuer Kommunikationsstil haben Lügen und ihre Verbreitung einfacher gemacht. So erleichtern es insbesondere die sozialen Medien, Unwahrheiten schnell und effektiv in die Welt zu setzen. Auf diese – nicht mehr ganz so neuen – Medien greifen nicht nur die „üblichen Verdächtigen“ wie Verschwörungstheoretiker oder populistische Parteien und Bewegungen zurück. Sogar Staatschefs, allen voran Donald Trump, haben ihren Beitrag zu einer Kultur der „alternativen Fakten“ und der Fake News geleistet. Sie haben Dinge infrage gestellt, die bislang außerhalb der Diskussion lagen, und ihre „Wahrheiten“ neben der faktischen Wirklichkeit in Stellung gebracht. Oft aber ist in den sozialen Medien der Autor einer Lüge nicht unmittelbar identifizierbar – bis zu der Situation, dass falsche Nachrichten und Posts von künstlicher Intelligenz geschaffen werden. Viel war in den vergangenen Jahren die Rede von Social Bots, also von Software, die selbstständig Kommunikation zum Beispiel



# Der Wahrheit auf der Spur: Körpersprache wahrnehmen und Lügen entdecken

Lügen begegnen uns im Alltag immer wieder, gleichwohl fällt es uns häufig schwer, sie als solche zu identifizieren. Falsche Vorstellungen von scheinbar eindeutigen Körpersignalen und mangelnde Erfahrung in der Deutung von Mimik und Gestik sind meist die Ursache. So bleibt nicht nur die Wahrheit unentdeckt, sondern Kommunikation und menschliches Miteinander leiden insgesamt. Dem lässt sich entgegenwirken – mit der richtigen Verhaltensweise und ein wenig Übung.

**Dirk W. Eilert**

Eine Vielzahl an Studien konnte nachweisen, dass Lügen ein Alltagsphänomen ist, das häufig auftritt: Lernen wir einen Menschen neu kennen, so lügen wir durchschnittlich zweimal pro zehn Minuten Gesprächszeit. Der eine lügt möglicherweise in Bezug auf seine beruflichen Erfolge, ein anderer sagt vielleicht aus Höflichkeit, wie gut dem Gegenüber der Anzug steht, obwohl er diesen schrecklich findet. Die Gründe, warum wir lügen, lassen sich in zwei grundlegende Motivationen zusammenfassen: Zum einen lügen wir, weil wir den Eindruck, den andere von uns haben, positiv zu unseren Gunsten beeinflussen wollen. Wir übertreiben zum Beispiel in Bezug auf unsere beruflichen Leistungen und Erfolge. Dieses Motiv wird dadurch genährt, dass wir uns von der Lüge irgendeinen Nutzen versprechen. Zum anderen lügen wir, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, um uns selbst oder andere zu schützen – beispielsweise wenn wir einen Fehler vertuschen.

Dabei ist Lügen interessanterweise nichts rein Menschliches: Affenforscher haben beispielsweise Grünmeerkatzen dabei beobachtet, wie sie mit Stimmlauten „Achtung Löwe!“ rufen, obwohl weit und breit kein Löwe zu sehen ist. Mit diesem Ruf wollen die „Lügner“ lediglich einen Artgenossen aufschrecken, der gerade eine Banane entdeckt hat, um sie sich selbst ein-

zuverleiben. In der Tierforschung wird diese Art des Lügens als *taktische Täuschung* bezeichnet und konnte bei einer Vielzahl von nichtmenschlichen Primaten beobachtet werden.

## Eine präzise Wahrnehmung schützt Sie vor Lügen und fördert gleichzeitig die Vertrauensbasis

Das Ziel sollte aus meiner Sicht nun allerdings nicht darin bestehen, andere Menschen durchschauen zu wollen und in jeder Situation entlarvungsbereit auf der Lauer zu liegen, um andere beim Lügen zu ertappen. Solch eine misstrauische Haltung macht nicht glücklich und gefährdet ein entspanntes, harmonisches Miteinander. Es geht vielmehr um eine wertschätzende und beziehungsfördernde Kommunikation, die eine ehrliche und vertrauensvolle Atmosphäre schafft, in der sich alle Gesprächspartner wohlfühlen und von sich aus aufrichtig und offen kommunizieren. Gleichzeitig gibt es aber Situationen, in denen wir uns schützen müssen. Denn nicht jeder hegt gute Absichten und so gibt es leider auch Lügen und Betrug in dieser Welt. In diesem Sinne verstehe ich die Impulse dieses Artikels als Werkzeuge, abgeleitet von der von mir im Jahr 2011 entwickelten Mimikresonanz-Methode. Damit können Sie zum einen eine wahrheitsfördernde

Bildquelle: stock.adobe.com/Victor Koldunov





Wissenschaftliche Studie

# Projektkommunikation – mit Wahrheit und Transparenz zu öffentlicher Akzeptanz

Unsere Gesellschaft lebt vom Wandel, von permanenter Weiterentwicklung sowie Anpassung an veränderte Bedürfnisse und Möglichkeiten. Dies gilt auch für Bau- und Infrastrukturmaßnahmen. Doch gerade hier erhitzen sich die Gemüter der Bürger in besonderem Maße. Nicht ohne Grund: Haben sie doch in der Vergangenheit häufig die Erfahrung gemacht, dass über ihre Köpfe hinweg entschieden wurde. Oft ging Vertrauen verloren, weil mit Halb- und Unwahrheiten über Nutzen und Kosten der Projekte getrickst wurde. Wie kann es gelingen, dieses Vertrauen zurückzugewinnen? Eine Studie kommt zu eindeutigen Ergebnissen.

## Frank Brettschneider

Bau- und Infrastrukturprojekte stoßen immer wieder auf Proteste: Lokale Bürgerinitiativen formieren sich, um ihren Unmut zu artikulieren, Umwelt- und Naturschutzverbände springen ihnen bei. In der Regel werden die Konflikte auch von Parteien aufgegriffen. Nicht selten eskalieren die Auseinandersetzungen, ein sachlicher Austausch findet dann kaum noch statt. Dem *Spiegel* war dies im Jahr 2010 eine Titelseite wert. In der Story dazu wurde geschrieben, Deutschland sei auf dem Weg in die „Dagegen-Republik“, angetrieben von „Wutbürgern“. Diese Begriffe sind umstritten. Unstrittig ist hingegen, dass der Protest viele Ursachen hat.

## Woher rührt der Widerstand gegen Bau- und Infrastrukturprojekte?

Die Gründe für den Protest der Bürger können einzeln oder in Kombination auftreten:

*NIMBY-Effekt (Not-in-my-Backyard):* Die meisten Bürger sind zwar grundsätzlich für die Energiewende, aber das Windrad in Blickweite lehnen sie ab. Sie wollen schnelles Internet, aber keinen Mobilfunksendemast in der Nähe des eigenen Hauses. Hier geht es um das eigene Wohlbefinden und mitunter auch um den Grundstückswert. Dieser Protest ist am stärksten motiviert. Daher bleibt er oft auch trotz Ausgleichsmaßnahmen (z. B. Schallschutz) bestehen.

*Projektbezogene Gründe:* Menschen stufen die Auswirkungen eines Vorhabens auf Umwelt und Natur als nicht vertretbar ein. Ihnen sind die Kosten des Projekts zu hoch. Oder sie stellen dessen Nutzen infrage. Oft kritisieren Anwohner auch ein aus ihrer Sicht zu hohes Risiko – bei Windkraftanlagen beispielsweise bezüglich Eiswurf, Schattenschlag und Infrarotstrahlung. Sie bringen



die „Bedrohung“ verbal zum Ausdruck und reden von „Windmonstern“, „Verspargelung“ oder „permanenter Lärmfolter“.

*Unfairness:* Anwohner kritisieren bei liniengebundenen Projekten (z. B. Stromtrassen) oft eine von ihnen so wahrgenommene Unfairness beim Festlegen des Trassenverlaufs. Vor allem Bewohner von bereits durch Infrastruktur beanspruchten Regionen begehren auf. Sie verweisen darauf, dass sie schon mit Autobahnen und Zugtrassen belastet seien.

*Verborgene Gründe:* Mitunter werden einzelne Aspekte eines Projektes kritisiert, obwohl die Wurzeln des Protestes ganz woanders liegen. So nehmen einige Menschen Infrastrukturprojekte zum Beispiel als Angriff auf die „kulturelle Identität“ ihrer Region wahr. Selten werden solche Gründe explizit geäußert, obwohl sie ein wesentliches Motiv hinter dem Protest sind.

# Wie man Alpha-Tiere zähmt

Auf die Top-Ebene von Unternehmen gelangen in der Regel nur Personen, die ihre Exzellenz schon mehrfach bewiesen haben. Entsprechend ausgeprägt ist ihr Selbstbewusstsein. Das erschwert es den Top-Executives oft, gemeinsam mit anderen ein Hochleistungsteam zu bilden.

**Georg Kraus**

Wer wird Geschäftsführer eines größeren Unternehmens oder gar Vorstandsmitglied eines Konzerns? In der Regel gelangen nur Personen in solche Positionen, die in ihrer beruflichen Biografie schon oft bewiesen haben, dass sie weit Überdurchschnittliches leisten können und wollen. Trotzdem scheitern immer mehr Unternehmensführer. Sie müssen entweder vorzeitig ihren Hut nehmen oder ihr Kontrakt wird nicht verlängert. So erreicht heute zum Beispiel nur noch jeder zweite Konzernvorstand das Ende seiner zweiten Amtszeit. Und immer häufiger werden Top-Manager, die noch vor Kurzem gefeiert wurden, scheinbar über Nacht zu „Versagern“.

## Das Management stößt an seine Grenzen

Die Hauptursachen hierfür sind die fortschreitende Globalisierung und die digitale Transformation der Wirtschaft. Durch sie werden die Aufgaben vieler Unternehmensführer so komplex, dass sie nur noch bedingt gemanagt werden können. Häufig können die Top-Executives nur eine Risikominimierung betreiben und die Dilemmata, vor denen sie bei ihrer Arbeit stehen, lediglich neu ausbalancieren. Dasselbe gilt für die oft widersprüchlichen Interessen der Stakeholder wie Anteilseigner und Banken, Kunden sowie Mitarbeiter.

Deshalb müssen Unternehmensführer sicherstellen, dass in ihrer Organisation in den Schlüsselpositionen die richtigen Personen sitzen. Doch dies allein genügt nicht. Die Top-Entscheider in den Unternehmen müssen zusammen als Hochleistungsteam agieren, denn als heroische Einzelkämpfer können sie in der von rascher Veränderung und sinkender Planbarkeit geprägten VUKA-Welt\* die Erwartungen der Stakeholder zumindest längerfristig in der Regel nicht erfüllen.



## Top-Manager müssen Team-Player werden

In die obersten Etagen zumindest der Großunternehmen gelangen in der Regel nur „Alpha-Tiere“ – Frauen und Männer also, die aktiv Führungsverantwortung suchen. Und auf ihrem Weg nach oben beweisen sie immer wieder, dass sie Organisationen erfolgreicher führen können als ihre Konkurrenten – dank ihrer analytischen Intelligenz, ihrer Leistungsfähigkeit und -bereitschaft sowie Durchsetzungsstärke. Das prägt ihr Selbstbild und ihre Sicht auf Menschen, Situationen und Konstellationen. Entsprechend ungeduldig und undundsam reagieren sie oft. Und entsprechend dominant, ja zuweilen einschüchternd ist ihr Auftritt oft für ihr Umfeld.

Doch in Spitzenpositionen sind die engsten Mitstreiter ebenfalls „Alpha-Tiere“. Und mit diesen müssen Führungskräfte ein Hochleistungsteam bilden. Das erfordert von ihnen teils andere Fähigkeiten, als sie auf dem Weg nach oben anwenden konnten. Denn nun müssen sie andere Menschen inspirieren und dazu motivieren, gegebenenfalls gewohnte Pfade zu verlassen. Das haben sie zwar auch zuvor schon getan. Doch nun ist dies eine ihrer Kernaufgaben und ihre Gegenüber sind wie sie „Alpha-Tiere“. Entsprechend vielfältig sind oft die Reibungspunkte auf der Top-Ebene von Unternehmen, denn die meisten „Alpha-Tiere“ sind qua ihrer Persönlichkeitsstruktur eher Einzelkämpfer als Teamplayer.

## Einzelkämpfertum schmälert Wirksamkeit als Team

Das erschwert es den Verantwortlichen oft, gemeinsam die optimale Wirkung zu entfalten. Allerdings ist ihnen dies häufig gar nicht bewusst. Deshalb kontaktieren Top-Manager zum Beispiel auch selten Berater mit Anfragen wie: Können Sie mich (und meine Kollegen) dabei unterstützen, mehr Teamspirit zu entfalten?

## Marketing für Berater

## „Content is king“ – auch für Berater?

Im Zuge des Content-Marketing-Hypes wird die Parole „Content is king“ immer wieder von Online-Marketing-Beratern verwendet. Entsprechend viel Content produzieren zahlreiche Angehörige der beratenden Zunft. Was sie dabei gern übersehen: Entscheidend für den Marketing-Erfolg sind nicht möglichst viele belanglose Informationen, gefragt sind vielmehr qualitativ hochwertige und kreative Inhalte.

## Bernhard Kuntz

So viel „Content“, sprich Text- und Bildmaterial, produzieren manche Berater gleich welcher Couleur für ihre Webseiten, Blogs und Social-Media-Accounts, dass man sich zuweilen fragt: Wann gehen sie ihrer eigentlichen Arbeit nach? Und stets sind mit der Produktion von immer neuem Content solche Hoffnungen verknüpft wie die, dass er zur Beachtung durch potenzielle Kunden führen möge, zur Etablierung als eigene Marke oder zur Gewinnung von zusätzlichen Aufträgen.

## Auch Content-Marketing bedarf einer Strategie

Dazu mag es durchaus kommen, aber nur wenn hinter dem sogenannten Content-Marketing eine ausgefeilte Marktbearbeitungsstrategie steckt und die Produktion der Inhalte nicht zum reinen Selbstzweck wird – oder zu einem Beschäftigungsprogramm für als Content-Marketing- oder Online-Marketing-Agenturen getarnte PR-Agenturen auf Job-Suche.

Das ist leider oft der Fall. Deshalb hier einige Tipps, die Sie als Berater, Trainer oder Coach beim Content-Marketing beachten sollten.

**Tipps 1: Nie ohne eine längerfristige Strategie agieren**

Das regelmäßige Produzieren von Content – zum Beispiel für Ihren Blog oder in der Form von Whitepapers für Ihre Webseite – kostet entweder viel Zeit oder viel Geld (für externe Dienstleister). Deshalb sollte Ihre Entscheidung für ein Content-Marketing stets in eine cross-mediale sowie in sich stringente Marketing- bzw. Marktbearbeitungsstrategie eingebettet sein. Sonst sind die getätigten Investitionen schnell nichts anderes als Verschwendung.

**Tipps 2: Die Ziele des Content-Marketings definieren**

Definieren Sie, bevor Sie sich für das sogenannte Content-Marketing entscheiden, genau, welche Ziele Sie damit erreichen möchten. Zum Beispiel: Ich möchte, dass

- ... mehr potenzielle Kunden auf mich aufmerksam werden,
- ... sich mein Name als Marke im Kopf der Zielkunden verankert,
- ... ich mehr Anfragen von potenziellen Kunden erhalte,
- ... ich mehr Aufträge an Land ziehe.

Überlegen Sie sich anschließend, inwieweit Sie diese Ziele tatsächlich erreichen können, indem Sie zum Beispiel regelmäßig neue Blogbeiträge, Videos, Whitepaper oder Podcasts auf Ihrer Webseite publizieren.

**Tipps 3: Checken Sie, ob überhaupt mehr Content nötig ist**

Analysieren Sie, bevor Sie sich letztlich für die eine oder andere der vorgenannten Maßnahmen entscheiden, ob mehr Content für Ihre Zwecke tatsächlich nötig ist. Denn das ist häufig nicht der Fall. Vielleicht können Sie Ihre Ziele auch erreichen, indem Sie die vorhandenen Inhalte auf Ihrer Webseite überarbeiten, also die bereits bestehenden Seiten für die Websuche optimieren, oder indem Sie regelmäßig ein Mailing an Ihre Zielkunden senden.





# Wahrheit – Lügen – Liebe

Die wahre Liebe. Sie ist das Größte, Höchste, Tiefste, Reinste, Schönste überhaupt. Allgemein gilt: Wahrheit in der Liebe ist gut, Lügen schaden einer Beziehung. Aber so einfach, einem solchen Richtig-falsch-Muster folgend, ist das Leben nicht. Manchmal hält eine Lüge, auch eine lebenslange, die Beziehung stabil, und manchmal scheitert die Beziehung an der Wahrheit.

## Kurt Starke

Es gibt Phasen im Leben, in denen die Realität überlagert wird von Gefühlen und Träumen. Wahres und Unwahres geraten dann durcheinander und der Grund dafür ist: die Liebe. Die angebetete Person wird überhöht gesehen, sie ist die Vollkommenheit schlechthin. Ihr werden Qualitäten zugeeignet, die sie gar nicht hat, jedenfalls noch nicht. Das ist in zweierlei Hinsicht gut. Zum einen: Würde die verehrte und angeschwärmte Person so gesehen, wie sie wirklich ist – manche Beziehung fürs Leben käme vielleicht gar nicht zustande. Zum anderen: Dieses Herbeiträumen von Qualitäten des anderen ist für beide eine große Chance: Vielleicht führt es dazu, dass sich der Partner zu einem (noch) besseren Menschen entwickelt?

### „Du bist so schön wie Mona Lisa“

Ein solches Kompliment ist nicht nur übertrieben, sondern auch falsch. Wird „für mich“ eingefügt, also: „Du bist *für mich* so schön wie Mona Lisa“, wird aus der Unwahrheit eine Wahrheit, zwar keine objektive, aber eine subjektive. Es könnte aber auch ganz anders sein. Nämlich so, dass die gemalte Mona Lisa nach heutigen Schönheitsidealen gar nicht so schön ist und die

mit dem Kompliment Bedachte viel eher unseren Idealen entspricht. Dann wäre das Kompliment sogar eine Beleidigung. Und zum Weiteren: Das wirklich grenzenlose Kompliment wäre: Du bist für mich schöner als alle Mona Lisas dieser Welt. Wer das glaubt oder ein bisschen glaubt, wird selig. Im Übrigen gilt für Komplimente eine goldene Regel: Übertreiben bis ins offensichtlich Irreale, aber im Wesenskern wahrhaftig bleiben.

### „Du hast mich tausendmal belogen ...“

Bei diesem bekannten Song wird fröhlich mitgeklatscht und mitgesungen. Gilt also: Unehrlieh währt am längsten? Belogen zu werden ist nicht erstrebenswert. Aber es wäre gelogen oder wenigstens eine haltlose Vermutung anzunehmen, dass es eine Beziehungsbiografie ohne Geheimnisse, ohne kleine oder auch große Lügen oder Notlügen, ohne Schwindelei und Täuschung, ohne Verschweigen der Wahrheit gibt. Ein vollständiges Wissen voneinander und eine vollkommen transparente Beziehung sind unrealistisch – und auch nicht wünschenswert. In einer Paarbeziehung kann es Situationen geben, in denen es rücksichtsvoller, höflicher, bequemer, praktischer erscheint, auf die Präsentation einer Wahrheit zu verzichten, eines kleinen Vergehens vielleicht, das, wenn es ans Tageslicht käme, sich vielleicht zu einem großen Verbrechen aufblähen würde und dramatische Folgen hätte.

### Abwägungen wagen

Solche Ermessungen und Besinnlichkeiten gehören zur Lebenskunst im Beziehungsalltag. Wenn sich die Ehefrau gerade mal echt schlecht fühlt, muss ihr der Ehemann nicht auch noch mitteilen, dass es bei ihm auch irgendwo zwicket. Er kann vielmehr etwas sagen oder tun, das ihr Befinden verbessert. Anderes Beispiel: Wenn ein Mann eine andere Frau schön und anziehend findet, muss er das seiner Frau nicht gleich beichten – im Wissen darum, dass dies mit einer erheblichen Kränkung verbunden sein kann und nicht etwa Freude darüber auslöst, dass der eigene Mann seinen Blick für Schönheit noch nicht ganz verloren hat.



## Die literarische Konfliktanalyse

# Othello – Wahrheit und Lüge unter Stress

*Othello, der Mohr von Venedig* ist neben *Hamlet*, *König Lear* und *Macbeth* eines der großen Dramen von William Shakespeare und eines der meistgespielten Shakespeare-Stücke auf deutschen Bühnen. Das tragische Fehlverhalten des titelgebenden Helden hat sogar Eingang in die Wissenschaft gefunden: Und zwar in der Psychologie als Othello-Effekt, ursprünglich als Othello-Fehler benannt. Darunter wird die Tatsache verstanden, dass bei intensiven Befragungen und unter Stress Unruhe, Nervosität oder Aggressivität nicht in jedem Fall Indizien für unehrliches Verhalten sind.

**Thomas Lapp**

Am 1. November 1622 fand die erste dokumentierte Aufführung der Tragödie durch Shakespeares Schauspieltruppe in Whitehall, der damaligen Residenz der englischen Könige, statt. Die gleichnamige Oper von Verdi wurde am 5. Februar 1887 an der Mailänder Scala uraufgeführt. Im Jahr 1952 wurde das Drama von Orson Welles verfilmt, der auch das Drehbuch schrieb und die Hauptrolle übernahm.

### Die Ausgangssituation

#### Die Charaktere

Die Titelfigur Othello – „the Moor of Venice“ – wird als Moor bzw. Mohr bezeichnet, was wohl auf „Maure“ und damit einen aus Nordafrika stammenden Menschen verweist. Sowohl zu Shakespeares Zeit als auch zur Zeit der Handlung der Tragödie

werden Mauren und andere Nordafrikaner eher als Verbrecher oder unzivilisierte, nicht vertrauenswürdige Menschen dargestellt. Im Gegensatz dazu ist Shakespeares Othello edel und aufrichtig, der Doge vertraut ihm völlig. Edel und von reinem Herzen ist auch Othellos Ehefrau Desdemona, deren Name aber auf „unglücklich“ bzw. „vom Schicksal verfolgt“ verweist.

Den größten Textanteil aller handelnden Personen hat der Intrigant Jago, als Kontrastfigur zu Othello. Äußerlich entspricht er dem Bild der Zeitgenossen von einem edlen Menschen, sein Charakter aber ist keineswegs rechtschaffen, sondern er zeigt eher die Eigenschaften, die man damals mit einem „Mohren“ in Verbindung gebracht hätte. Jago beklagt, bei einer Beförderung gegenüber Cassio, einem Vertrauten Othellos, benachteiligt worden zu sein. Zudem verdächtigt er seine Frau, ihn mit Othello zu betrügen. Jago will Othello und Desdemona ins Verderben stürzen und deren Glück beenden. In seinen Monologen informiert er das Publikum über seine Pläne und lässt erkennen, dass er aus reiner Bosheit handelt.

Als Jago erfährt, dass Cassio keinen Alkohol verträgt, macht er ihn betrunken. Daraufhin wird Cassio wegen seines Fehlverhaltens von Othello degradiert. Rodrigo ist ein Edelmann, den Jago als Geldquelle nutzt. Jago spielt ihm vor, er könne ihn mit Desdemona zusammenbringen, und erleichtert ihn so um sein gesamtes Vermögen.

#### Das vermittelte Frauenbild

Insbesondere nach der Ankunft auf Zypern tritt Desdemona als treusorgende, ihrem Mann bedingungslos folgende und ihn liebende Ehefrau auf. Auch Emilia, Gattin von Jago, fügt sich weitgehend in dieses Bild. Bianca schließlich, die das Wort „weiß“ sogar im Namen trägt, wird als eher einfältige Schwärmerin dargestellt, die Cassio liebt, von diesem aber nicht ernst genommen wird. Im Gegensatz dazu ist Desdemona die Frau, die gegen alle damaligen Konventionen Othello liebt und ihn



# Darf man in der Mediation lügen?

Die Lüge und ihre zahlreichen Erscheinungsformen sind Teil der menschlichen Kommunikation. Genutzt werden sie vor allem dann, wenn sich jemand Vorteile materieller oder ideeller Art verschaffen will. Die wesentliche Grundvoraussetzung der Lüge ist Sprache – ob in Textform oder mündlich. Bei einem zutiefst kommunikativen Verfahren wie der Mediation stellt sich die dringliche Frage, wie mit der Unwahrheit umzugehen ist. Bei näherer Betrachtung erweisen sich ihre vermeintlichen Vorteile als großer Nachteil. Und die strafrechtlichen Konsequenzen können gravierend sein.

**Henning Ernst Müller**

Die Antwort auf die in der Überschrift gestellte Frage lautet natürlich: „Nein“. Egal um welche Form der Mediation es sich handelt und welchem Rechtsgebiet der zu lösende Konflikt angehört, eines der ersten „Versprechen“, die sich Menschen geben, die einer Mediation zustimmen, ob ausdrücklich oder konkludent, ist: Ich werde die mir bekannten zugrunde liegenden Tatsachen, meine Absichten und Wünsche wahrhaftig und ehrlich in das Gespräch einbringen. Das Gegenüber (und auch den Mediator) nicht zu täuschen ist das erste Gebot, um überhaupt fair zu kommunizieren und in der Folge zu einer wirklich einvernehmlichen Lösung zu kommen. Das von den Konfliktparteien mit einer Mediation angestrebte Ziel, nämlich außergerichtlich zu einer solchen Lösung zu gelangen, spricht schon strukturell dagegen, hierzu eine Täuschungs- bzw. Lügenstrategie zu wählen.

Andererseits: Bei Konflikten, bei denen die Beteiligten meinen, sie nicht ohne fremde Hilfe lösen zu können, geht es häufig auch um die unterschiedliche Wahrnehmung und Bewertung

einer vergangenen oder bestehenden Situation. Da wir Menschen keine objektiven Wahrnehmungs- und Wahrheitsautomaten sind, kommt es immer zu psychisch bedingten Wahrnehmungsunterschieden, die oft auch eine wichtige Rolle im Hintergrund des Konflikts spielen. Insofern sollen Gegenstand der Betrachtung hier von vornherein nur bewusste bzw. absichtliche Lügen oder Täuschungen sein.

## Strafrechtlicher Kontext

In strafrechtlichen Konflikten, die mit einem Täter-Opfer-Ausgleich gelöst werden sollen, einer speziellen Form der Mediation, geht es vor allem um vergangene Sachverhalte, also um „Straftaten“ (z. B. Körperverletzung, Diebstahl, Beleidigung), äußere Ereignisse, die auch bei der staatsanwaltlichen oder gerichtlichen Aufklärung im Vordergrund stehen bzw. stehen würden. Hier liegt es nahe, dass derjenige, der als Beschuldigter in das Ausgleichsgespräch geht, seine Handlungen und Motive eher weniger schwerwiegend darstellt, während das Gegenüber („Opfer“) die physischen und psychischen Folgen der Tat eher übertrieben schildert, um sich jeweils für eine Einigung eine bessere Ausgangsposition zu verschaffen. Eine gewichtige Rolle spielt beim Täter-Opfer-Ausgleich auch die „Ehrlichkeit“ oder „Aufrichtigkeit“ der Entschuldigung oder des Versprechens, dass die schädigende Handlung in Zukunft „nicht wieder vorkommt“.

Wer beim Täter-Opfer-Ausgleich bewusst lügt, riskiert den Abbruch der Mediation und damit gegebenenfalls die Wiederaufnahme des vorläufig eingestellten Strafverfahrens (§ 45 Abs. 3 i. V. m. § 10 Abs. 1 Nr. 7 JGG) oder aber eine (höhere) Bestrafung (§§ 46 Abs. 2, 46a Nr. 1 StGB). Sofern Staatsanwaltschaft oder Gericht eine Bestätigung erwarten, dass der Täter-Opfer-Ausgleich „gelingen“ ist, wird es auch auf den Mediator ankommen, ob und inwieweit die tatsächlichen Ausgangs- und Endpunkte eines Ausgleichs klug zusammengefasst und „richtig“, im Sinne von „beidseitig akzeptiert“ dargelegt werden.





## In fremden Kulturen unterwegs

# Republik Paraguay

Die globalisierte Welt lebt von einer immer engeren Vernetzung – nicht nur im digitalen Bereich. Zusammenkünfte mit Menschen aus anderen Ländern und Kulturkreisen machen einen Großteil der sozialen Beziehungen aus, sowohl geschäftlich als auch privat. Dies eröffnet eine Vielzahl von interessanten und bereichernden Erlebnissen. Damit diese möglichst konfliktarm verlaufen, gilt es, landes- und kulturtypische Gesetzmäßigkeiten und Konventionen zu beachten. Unsere Reihe „In fremden Kulturen unterwegs“ will Sie dabei unterstützen, sich in verschiedenen Ländern und Kulturen zurechtzufinden. In dieser Ausgabe: Paraguay.

Michael Gorges



## Republik Paraguay – Basisdaten

- Paraguay ist mit 406.752 km<sup>2</sup> eines der kleineren Länder Lateinamerikas (etwa so groß wie Deutschland und die Schweiz zusammen) und hat 7,05 Millionen Einwohner.
- Größte Stadt des Landes ist die Hauptstadt Asunción (544.000 Einwohner).
- Paraguay ist eine Präsidentschaftliche Demokratie, amtierendes Staatsoberhaupt seit April 2018 ist Mario Abdo Benítez.
- Zwei große Flusssysteme, der Rio Paraná (Süden und Südosten) und der Rio Paraguay (Südwesten, Nordosten), bilden die natürlichen Grenzen.
- Der Rio Paraguay teilt das Land in zwei naturräumliche Zonen: den Gran Chaco im Westen und in die Region Oriente im Osten, in der 97 Prozent der Bevölkerung leben.
- Paraguay liegt unterhalb des Äquators. Die Jahreszeiten sind konträr zur nördlichen Hemisphäre. Das teils subtropische Klima ist relativ konstant, die Wintermonate dauern von Mai bis September.

## Gesellschaft

Die Gesellschaft Paraguays ist die ethnisch homogenste in ganz Lateinamerika. Mehr als 90 Prozent der Bevölkerung sind Mestizen, Nachfahren aus der Verbindung von meist spanischen Einwanderern (16. Jahrhundert) und einheimischen Guarani-Indios. Die vorwiegend Ackerbau treibenden Guarani stellen nur ein Prozent der Bevölkerung, sind jedoch eines der ältesten Völker in Südamerika. Etwa 80 Prozent der Paraguayer sprechen Guarani, neben Spanisch die zweite offizielle Landessprache. Guarani wird auch außerhalb Paraguays in den Nachbarländern Argentinien, Brasilien und Bolivien gesprochen.

Zu den nationalen Minderheiten gehören deutschstämmige Auswanderer (7 Prozent), die erstmals mit den spanischen Eroberern ins Land kamen und hier ihre heute noch existierenden Kolonien (u. a. *Nueva Germania*) gründeten. In den 1930er-Jahren warb die Regierung von Paraguay in Deutschland gezielt um Einwanderer; vor allem deutsche Landwirte waren gefragt. Andere Minderheiten sind Asiaten (Japaner, Koreaner), Osteuropäer (Russen, Polen, Ukrainer), Araber, Italiener, Portugiesen sowie Migranten aus mittel- und süd-amerikanischen Staaten. Die Mehrheit der Paraguayer lebt in Städten.

## Geschichte kurz zusammengefasst

In der vorkolumbischen Zeit siedelten auf dem heutigen Staatsgebiet verschiedene Indianerstämme der Tupi-Guarani-Sprachfamilie, die als Wildbeuter in den Flussniederungen vom Anbau verschiedener Pflanzen und der Jagd lebten.

Die ersten spanischen Eroberer kamen um 1524/27 und gründeten Asunción 1537 am Rio Paraguay als Fort und Stützpunkt für die weiteren Eroberungszüge (*Conquista*) ins Landesinnere

# Schummeln, Tricksen, Dopen – wie im Sport die Wahrheit auf der Strecke bleibt

Unehrllichkeit ist im Leistungs- wie auch im Breitensport anzutreffen. Wettkampfsituationen, persönlicher Ehrgeiz und hohe Erwartungen von Fans und Förderern können den Charakter massiv auf die Probe stellen. Was mit einer kleinen Schummelei beginnt, kann zum kriminellen Betrug werden und sich zu einer systemischen Krise auswachsen. Lügen, Manipulationen und Missständen gilt es daher frühzeitig entgegenzuwirken – mit Charakterstärke, Offenheit und vereinten Kräften.

Sylvia Schenk

Die Passionszeit 2019 wurde von der Evangelischen Kirche in Deutschland unter das Motto „Sieben Wochen ohne Lügen“ gestellt. Der Verzicht auf die Unwahrheit als Fastenaktion? Ein interessanter Ansatz – als wenn das so einfach wäre. Denn was ist Wahrheit, was ist Lüge? Bei einfachen Fakten mag man noch klar unterscheiden können; bei komplexen Verhältnissen wird es schon schwieriger. Was bedeutet es für das eigene Selbstverständnis, wenn das ganze Leben auf einer Lüge aufbaut? Lässt sich das legitimieren, verdrängen und wird die Lüge so zu einer spezifischen Art der persönlichen Wahrheit? Überhaupt: Wer nimmt was wahr? Zeugen vor Gericht schildern oft ein und dieselbe Situation ganz unterschiedlich, haben womöglich gegensätzliche Abläufe gesehen und sind von ihrer jeweiligen Sicht überzeugt. Wer lügt, wer sagt die Wahrheit?

Da war die Fastenaktion des Jahres 2018 – „Zeig Dich! Sieben Wochen ohne Kneifen“ – doch realistischer, näher am Leben dran. Auch dieses Motto drehte sich letztlich um Wahrhaftigkeit, zu sich selber (und zur eigenen Meinung). Dies umzusetzen erfordert oft mehr Mut als der Verzicht auf eine Lüge. Denn nicht zu lügen kann auch durch Schweigen verwirklicht werden, während Sichzeigen aktives Tun erfordert und den Irrtum einschließt.

Was das im Kleinen wie im Großen bedeutet, lässt sich am Sport und seinen Geschichten, und hier vor allem in Wettkampfsituationen, demonstrieren.

## Legeres Auslegen von Regeln

Fangen wir ganz unten an: mit dem Schummeln. Schon das Wort wirkt verniedlichend – ist ja

nicht so schlimm, wenn der 50-Jährige beim Marathon spontan ein bisschen abkürzt oder der Tennisball der Gegnerin als „aus“ gemeldet wird, obwohl die Spielerin deutlich das Gegenteil gesehen hat, sich aber sicher ist, mit der Unwahrheit durchzukommen.

Wo immer Menschen im Wettstreit stehen, erliegen viele der Versuchung, die Regeln nicht nur in ihrem Sinne auszulegen, sondern sie auch auszudehnen und – oft im Eifer des Gefechts – zu übertreten. Das muss nicht immer böser Wille oder vorab gefasste Absicht sein. Deshalb sind insbesondere bei Mannschaftssportarten Schiedsrichter nötig, selbst wenn es in der untersten Liga um die Kreismeisterschaft geht oder die Alten Herren im Fußball eigentlich nur zum Vergnügen spielen. Kein Wunder, dass landauf, landab Fair-Play-Preise oft das Selbstverständliche auszeichnen, zum Beispiel das Eingeständnis eines Fouls, das sonst niemandem aufgefallen ist – weil schon darin eine nicht alltägliche Haltung liegt.

## Doping

Bei den Skandalen im Spitzensport geht es hingegen um ganz andere Dimensionen: Doping passiert nicht einfach so, Doping wird aktiv betrieben. Ende Februar 2019 gerieten die Nordischen Skiweltmeisterschaften in Seefeld ins Blickfeld (Ahrens 2019). Der bereits 2014 mit einer positiven Dopingprobe erwischte österreichische Ski-Langläufer Johannes Dürr hatte als Kronzeuge den ermittelnden Behörden wichtige Informationen geliefert. Bei einer Razzia in Seefeld wurde ein Athlet im Hotelzimmer noch mit der Nadel für die Bluttransfusion im Arm angetroffen, zeit-

